BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Volkelt, Johann Gottlieb,

Johann Gottlieb Volkelts, ... Nachricht von den schlesischen Mineralien und den Oertern, wo dieselben gefunden werden

Breslau [u.a.] 1775

Lith. 432
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10284818-7
VD18 10213309-003

Lith.
432

Historia naturalis. Regnum minerale.

Mineralogia secund. regiones. German.

755.

~~Lith. N. 165.~~

Lith. 432

M. Johann Gottlieb Volkelts,
der vereinigten Königlichen und Stadtschulen zu Liegnitz Conrektors,
und der Königlichen deutschen Gesellschaft zu Königsberg
Mitglieds,

Nachricht
von den
schlesischen Mineralien
und den Oertern,
wo dieselben gefunden werden.

Breslau und Leipzig,
bey Christian Friedrich Gutsch, 1775.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner Excellenz,

dem

Hochgebohrnen Herrn,

HERRN

Carl Abraham,

Freyherrn von Zedlitz,

Sr. Königlichen Majestät von Preußen hochbetrautem dirigirenden wirklichen geheimen Etats- und Justiz-Minister, Chef-Präsidenten aller geistlichen Collegien, Ober-Curatori aller Universitäten, Academien und Schulen, Erbherrn auf Kapsdorf ꝛc.

Meinem gnädigsten Herrn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Hochgebohrner Freyherr,

Höchstgebietender dirigirender wirklicher Herr geheime Etats- und Justiz-Minister,

Gnädigster Herr,

Ew. Excellenz erhabene Eigenschaften, Gelehrsamkeit und Einsicht in alle Theile derselben machen Höchstdieselben allen denjenigen verehrungswürdig, welche hohe Verdienste bewundern.

Da Seine königl. Majestät, welche die Verdienste belohnen, Ew. Excellenz außer andern wichtigen Beschäftigungen die höchste Aufsicht über alle Schulen der weitläuftigsten Staaten anvertrauet haben: so schätzen sich diejenigen, welche darinnen lehren, für sehr glücklich, daß sie sich Höchstderoselben Großmuth und Gnade erfreuen können. Derselben ist auch hiesige Schule gewürdiget worden, da Höchstdieselben sie mit der gnädigsten Gegenwart beehret haben.

Ew. Excellenz haben auch mir die Gnade zu erweisen geruhet, Sich nach dem Unterrichte der mir allergnädigst anvertrauten

Schuljugend zu erkundigen und Höchstderoselben gnädigsten Beyfall mir zu bezeigen. Mein Herz ist nicht blos stolz auf diese Ehre, welche von Dero Großmuth, erleuchteten Einsicht und Menschenliebe herrühret, und nur meistentheils von den Großen zu erwarten ist: sondern es ist auch mit den ehrerbietigsten Regungen der Dankbegierde erfüllet worden, Ew. Excellenz den Eindruck zu zeigen, welchen Dero Gnade in meiner Seele gemacht hat.

Erlauben Sie, Erlauchter Minister, daß ich, zum Beweiß desselben, Höchstderoselben erhabenen Nahmen gegenwärtiger kleinen Schrift vorsetze, und Ew.

Excellenz zu gnädigster Protection mich unterthänigst empfehle, der ich in tiefster Ehrfurcht Lebenslang seyn werde,

Hochgebohrner Freyherr,

Höchstgebietender dirigirender wirklicher Herr geheime Etats- und Justiz-Minister,

Gnädigster Herr,

Ew. Excellenz

Liegnitz,
den 1 May 1775.

unterthänigster Knecht,
Johann Gottlieb Volkelt.

Vorrede.

Da ich ohnlängst einige Nachrichten von schlesischen Bergwerken gesammlet und in Druck gegeben habe: so habe ich für nützlich gehalten, die schlesischen Mineralien überhaupt und die Oerter, wo sie gefunden werden, aus einigen schlesischen Schriftstellern anzuzeigen.

Daß verschiedene derselben in Schlesien vorhanden sind, und noch jetzo zu gute gemacht werden, ist außer Zweifel: daß einige in den ältern Zeiten sind gewonnen worden, ist aus verschiedenen glaubwürdigen Zeugnissen gewiß: daß manche wieder gefunden werden könnten, ist wahrscheinlich: daß einige noch nicht bekannte könnten entdeckt werden, ist möglich: daß aber die angeführten Mineralien an allen den Orten, welche genannt werden, be-

findlich sind oder können gefunden werden: dafür leiste ich keine Gewähr; ich habe die Schriftsteller genannt, welche es bezeugen, und die Glaubwürdigkeit derselben verdienet, daß die Oerter untersuchet werden. Zu dieser Untersuchung gehören viele Personen und viel Zeit, daher es eine nützliche Beschäftigung für diejenigen seyn würde, welche in der Nähe solcher Oerter wohnen und Muße dazu haben.

Von den schlesischen Mineralien, die vollkommenen Metalle ausgenommen, haben wenig Schriftsteller etwas ausführliches aufgezeichnet. Schwenkfelt und Henelius handeln kurz davon, Volkmann am ausführlichsten, Herrmann, Kundmann und Stettinsky von einigen Arten derselben. Und aus denselben habe ich das meiste angeführt. Der neuern mündlichen Nachrichten habe ich gar nicht gedacht, ausser desjenigen, was ich in öffentlichen Blättern gefunden habe, und daher als zuverläßig angesehen werden kann.

Die figurirten Steine habe ich am weitläuftigsten angezeigt, weil ich dieselben in

der

der historischen Mineralogie blos berührt habe, und in den Nachrichten von schlesischen Bergwerken derselben gar nicht habe gedenken können. Ich bin zwar der Meinung, daß der Nutzen davon nicht groß sey: unterdessen könnte er größer seyn, wenn die Neubegierde oder Eitelkeit das Ausländische nicht höher schätzte, als das Inländische; jedoch fängt man jetzo an, sich die schlesischen Steine zu Nutze zu machen. Aus dieser Ursache, und aus Achtung für viele Steinliebhaber, habe ich aus D. Volkmanns Schrift, die nicht in jedermanns Händen ist, diejenigen, die in Schlesien gefunden werden, zum Theil angezeigt. Ich bin ihm auch in der Eintheilung gefolgt, ob er gleich einige unter die Versteinerungen gerechnet hat, welche blos Abdrücke zu seyn scheinen.

Der Herr Bergrath Lehmann in seiner Mineralogie, 8. 1769. gedenket bey den gebildeten Steinen S. 109. des Violensteins, welcher seinen Geruch von dem darauf wachsenden Moose hat. Dergleichen führt auch Volkmann an, und giebt ihm auch den Nahmen Nelkenstein und Steinblüthe. Er beschreibt ihn auf der 47 und 48sten

Seite

Seite als einen grauen und weissen Stein, worauf ein schwefelgelber und rother Moos ist, dessen Geruch den blauen Violen gleichet. Er befindet sich auf der Schneekoppe in Menge, zu Hermsdorf bey Michelsdorf unter der Herrschaft Schmiedeberg, zu Fegebeutel und Krummenhübel, welche oben einen starken Violen- und unten einen Schwefel-Geruch haben. Zu Zuckmantel, in den Wäldern, werden Steine mit einem rothen Moos gefunden, die wie Biesam riechen. Ein weisser ist bey dem Johannsbade nahe am schwarzen Berge.

Der Milchstein, Galactites, Galaxia, Leuca, Leucographia, Synnephytes, Dioſc. et Plinii, ist, nach D. Volkmann S. 48. ein weisser oder grauer weicher Stein, welcher, wenn er gerieben wird, einen milchweissen Saft und Geschmack von sich giebt, und ist auf dem Kirchberge vor Landshut gefunden worden.

Diese Steine und einige Arten der figurirten habe ich, um mich der Kürze zu befleissigen, übergangen, und eben dieser Kürze halber habe ich mich bey den vollkommenen Metallen

befliß-

beflissen, weil ich die Arten derselben und die Oerter, wo dieselben, sonderlich das Gold, gefunden worden, in den gesammleten Nachrichten von schlesischen Bergwerken weitläuftig angeführt habe. Unter den Golderzen sind einige genannt, welche vielleicht zu dem gediegenen Golde gerechnet werden könnten: ich habe aber diese Benennung behalten, da ich sie in den Schriftstellern so gefunden habe.

Die Perlen werden eigentlich nicht unter die Mineralien gerechnet. Wallerius setzt sie in seiner Mineralogie, Berlin 8. 1750. auf der 517sten Seite, unter die Stein-Aehnlichkeiten, und beschreibt sie als runde oder längliche, weisse oder bläuliche, klare, scheinende Steine, die sich in Perlmutter, Austern oder Muscheln finden lassen, und auf der 518sten Seite merkt er an, daß sie nicht eigentlich Steine, sondern eine verhärtete, zähe, irrdische Materie sind. In Schlesien werden dergleichen im Sande des Queisses bey Greiffenberg, auch bey Hirschberg im Zacken, in und außer den Muscheln gefunden. Schwenkf. Catalog. stirpium

et

et fossilium. Lipsiae 1600. p. 385. Henel. Silesiographia renov. 1704. p. 369.

Die Erklärungen und Beschreibungen der Mineralien habe ich, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, weggelassen, weil ich sie, als aus der Mineralogie bekannt, vorausgesetzt habe: jedoch habe ich einige, besonders die edlen und figurirten Steine, mit wenig Worten beschrieben. Liegnitz, den 1 April. 1775.

Vorbericht.

Mineralien sind erdige, salzige, harzige, steinige und metallische Körper, welche zuweilen auf der Oberfläche der Erde, meistentheils aber in dem Innern derselben, gefunden werden.

Es sind also nach dieser Erklärung derselben fünf Classen:

I. Erden.

II. Salze.

III. Erdharze.

IV. Steine.

V. Metalle.

Einige Länder haben wenige Arten derselben, andere viele, und manche, sonderlich diejeni-

Vorbericht.

diejenigen, welche Erzgebirge haben, deren Berge sich in der Ebne verliehren, die meisten.

Unter diese gehört auch Schlesien, welches viele derselben besitzt. Ich zeige hier diejenigen, die ietzo und ehedem schon erfunden worden, und welche an einigen Orten befindlich seyn sollen, aus den schlesischen Schriftstellern an.

Mineralien,
welche in Schlesien gefunden werden.

I. Erden.

§. 1.

1. **Gemeine Erde,**

Weisse an den Ufern des Bobers unterhalb Löwenberg. Gemeine Erde.

Violbraune im Liegnitzischen Fürstenthume.

Gelbe, welche beynahe dem Ocher ähnlich ist, und vermittelst welcher die Töpfer zu Bunzlau Gefäße verfertigen, die eine Purpur-Farbe bekommen, wenn sie gebrannt werden.

Farbigte bey Brausnitz im Liegnitzischen Fürstenthume. a).

§. 2.

a) Caſparis Schwenkfelti, Catalogus ſtirpium et Foſſilium Sileſiae. Lipſiae. 4. 1600. p. 395.

§. 2.

Thon. 2. Thon wird an sehr vielen Orten gegraben, besonders befindet sich ein kohlschwarzer in einem Walde vor Hirschberg, aus welchem weisse Gefäße gebrannt werden. b) Auch Pfeiffenthon wird in Schlesien gefunden.

§. 3.

Mergel. 3. Mergel wird an vielen Orten häufig angetroffen, und sonderlich zum Düngen der Aecker gebraucht.

§. 4.

Bolus. 4. Bolus oder Bolar-Erde.

Ein rother und weisser Bolus befindet sich im Mummelgrunde auf dem Riesengebirge.

Ein rother auf Laseniger Grunde bey Goldberg, welcher auch noch zur Zeit gegraben wird, ingleichen zu Prinsenick und im Jauerischen zu Proven, der sehr fett, glatt und compact ist.

Ein weisser zu Prausnitz, Proven und Schweidnitz zwischen Schönbrunn und Cammerau auf einem Sandberge, der sehr leicht, glatt, weich und friabel ist. c)

Ein

b) Id. p. 366.

c) D. George Anton Volkmanns, Silesia subterranea, 4. Leipzig 1720. II Th. S. 284.

Ein rother bey Bolkenhayn. d)

Der Bolus, welcher eigentlich ein feiner lockrer und fast glänzender Thon ist, bekommt den Namen der Siegelerde, wenn er geschlemmt, und gesiegelt wird. In Schlesien ist die berühmteste Siegelerde. Siegelerde.

Die Strigauische von gelblichter Farbe, welche Johannes Montanus ein berühmter Arzt, oder wie er vom Henelius genannt wird, Johann Sculteius, mit dem Zunamen Montanus, oder Trimontanus, entdecket hat. Sie zerfliesset im Wasser und im Munde wie Butter, dienet wider die Pest, den Biß und Stich giftiger Thiere und Insecten, Kopfweh, Herzklopfen, Entzündung der Augen, Husten, Durchlauf, Lungengeschwüre, und alle innerliche Krankheiten, welche durch den Schweiß ausgetrieben werden. Wie auch wider äußerliche, sonderlich bey neuen Wunden, eingewurzelten Geschwüren und giftiger Luft, oder Schwaden in den Bergwerken. Sie soll der Lannischen Siegelerde gleich seyn, und wenn sie vor oder bald nach Gift eingenommen wird, durch Brechen: hingegen, wenn sie später gebraucht wird, durch den Schweiß wirken. Strigauische.

d) Id. S. 341.

ken.[e]) Sonderlich wird sie für das geschwindeste Gegengift gehalten. Ein Beweiß davon ist unter andern folgende traurige Geschichte. Ernestus, Erzbischof zu Cöln, hat an dem Hofe zu Prag erzählt, daß einer seiner Räthe ein Gastmahl angestellt, bey welcher die Wirthschafts-Fräule (Proma Conda, quae erat nobilis virgo) dem Koche an statt des Zuckers, Arsenic oder sublimirten Mercurius aus Unwissenheit zu den Speisen gegeben, wodurch es geschehen, daß alle Gäste tödlich krank geworden, und so gar einige Frauenzimmer bald darauf gestorben.

Da niemand die Ursache gewußt; man aber auf Gift gemuthmaßet: So hat endlich die Herausgeberinn oder die Wirthschafts-Fräule eingesehen, daß Arsenic, welches vom Zucker dem ersten Ansehen nach nicht unterschieden ist, anstatt deßelben gegeben worden. Als dem Rathe dieses hinterbracht worden: So hat er verschiedenes Gegengift überschickt, weil er in Bereitung deßelben sehr erfahren gewesen: Keines aber hat geschwinder und kräftiger gewirket, als die Striegauische Siegelerde, und alle diejenigen, die sich derselben bedienet, haben ihre vorige Gesundheit

wieder

e) Schwenkfelt, p. 395. 397.

wieder erlangt, außer drey Frauenzimmer, welche geeckelt hat, Erde zu essen. Henelius f) der diese Geschichte anführt, beschreibt die Tugenden dieser Erde, die Krankheiten in denen sie hilft, und die Art, wie sie zu gebrauchen ist. Sie ist mit einem Siegel bezeichnet, welches drey Berge hat, den Striga, wo sie bey dem Georgen-Berge gefunden wird, hat in Wendisch- und Pohlnischer Sprache den Namen von drey Bergen, die man daselbst sieht, von Trschi drey; und von Ga oder Gone, ein Berg. D. Volkmann g) merket noch an, daß von dieser Erde, welche obengedachter Montanus, von Strigau gebürtig, Kaisers Rudolphi II. Leib-Medicus im Jahr 1568. daselbst aufgesucht, Blasen entstehen, wenn sie mit Speichel oder sonst einer andern Feuchtigkeit angefeuchtet werden; und daß, wenn man etliche kleine Stücke in ein Glas Wein würfe, sie von sammen springen, an das Glas schlagen und einen Klang oder kleines Prasseln geben, gleich

f) Nicolai Henelii ab Hennefelt Silesiographia renouata. 8. Wratisl. et Lipf. 1704. p. 360-367. wo auch Not. a. angezeiget wird, daß Colerus p. 2. c. 14. 15. etc. Oecon. rural. et domest. Die Tugenden derselben beschreibt.

g) l. c. S. 277.

als wenn Glas oder Fenster-Scheiben zerknicken. Sie liegt in den alten Goldgruben am St. Georgen-Berge zwischen einem grauen lüftigen Gesteine[e], das fast wie ein Bimsenstein aussieht; und sie hat ihren Ursprung, wie D Thomas Kretschmer in s. Mineral. Mont. Gigant. bemerket, von dem aufsteigenden Dampf oder Dunst des Goldes, welches sich oben in den Felsen tropfenweise versammlet und coaguliret. Andere deriviren ihn von einem centralischen oder lüftigen Salze. Diese läßt der Magistrat daselbst sammlen, reinigen und in runde Scheiblein oder Küchlein formiren, und mit einem Siegel bezeichnen, welches drey Berge hat. Oben über den Bergen steht der Stadt Wappen, welches ein silberner Schlüssel und Schwerdt ist, oder zwey Schlüssel, die Creutzweis über einander liegen &c.

Goldbergische.

Nach dieser Siegelerde ist die Goldbergische berühmt, welche weiß ist und wider Kopfschmerzen und andre Krankheiten dienet[h]). Sie soll silberhaltig seyn[i]). Eben daselbst

h) Schwenkfelt. p. 398.

i) Volkmann. S. 278. D. Ioh. Christian Kundmanns Rariora Naturae et Artis 1737. S. 252-253.

daselbst bey Hasel, wird eine gelbe, eine graugelbe, und eine graue gefunden.

Außer diesen giebt es noch sehr viele Arten. Im Goldbergischen allein sind noch viererley: Eine weisse auf Wolfsdurfer Grunde, gegen Hasel zu; eine braunrothe unter dem Wolfsberge gegen die Stadt zu, die aber schon eine lange Zeit erliegen geblieben: Eine leibfarbene auf Röchlitzer Gebiete an der Höhe, wo die Landstraße nach Liegnitz gehet: Eine farbigte weisse, gelbe und violbraune mit rothen Strichen: Und eine blaue um Praußnitz, welche, wenn sie zermalmet wird, einem Bergblau oder einer Bergasche gleich ist. Andere Siegelerden.

In Groß-Gänowitz ist eine gelbe und rothe, welche mit dem Oppendorfischen, hernach mit dem Gräflich Nostitzischen Wappen gesiegelt worden.

Eine graulichte in Petersdorf im Haynauischen Weichbilde mit dem Wappen Fabians von Reichenbach.

Eine braune ist im Gaurischen Fürstenthume zu Brechelwitz, insgemein Brechels-Hof, die in der Dammerde am Wasser-Rande wenig Jahre vor 1720. gefunden worden, welche der Strigauischen und Jänowitzer an Tugend und Wirkung nichts nachgiebt.

Eine rothe und gelbe befindet sich zu Seichau eine starke Meile von Jauer, mit dem Wappen des Herrn von Falkenhayn gesiegelt.

Eine weißgelbe in Praußnitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Jauer, mit dem Wappen des Herrn von Rothkirch.

Eine weisse und sehr zarte ist wenig Jahre vor 1720. in Oberschlesien an den Oppelischen Gränzen, ohnweit Rosenberg zu Nobasfovva von einem Rathsherrn in Oels, Namens Gottfried Wahl, entdeckt worden, die er siegeln, und einen Rosenstrauch nebst seinem Namen darauf drucken lassen.

Eine weisse, eine rothe, und eine goldgelbe ist zu Massel.

Eine weisse zu Silberberg mit dem Bergsiegel.

Eine gelbe eben daselbst, wie auch zu Trebnitz. k)

Eine rothe zu Groß-Plußnitz im Oppelischen, in einem Berge welche von einem Breslauischen Rathsherrn von Wehner gesiegelt worden, und bey Viehsterben dem Rindvieh dienen soll, wenn sie demselben mit Kiehn-Ruß und Weineßig eingegeben wird. l)

5. Krei-

k) Volkman. S. 277. - 282. und 341. Schwenkfelt p. 395-398.

l) Kundmann. S. 249-250.

§. 5.

5. Kreide. Eine weisse und leibfarbene ist zu Röch. Kreide. liß gefunden worden, und es ist zu vermuthen, daß dergleichen an andern Orten vorhanden ist, wenn nur die Oerter unsers Gebirges, sonderlich diejenigen, wo Bleybergwerke sind, genau untersucht würden, weil Schlesien an sehr vielen Mineralien einen Ueberfluß hat. m)

§. 6.

6. Steinmark. Hiervon schreibt Volk- Steinmann n): Unsre Schlesischen Steinbrüche mark. und Steinklüfte geben nicht weniger vielerley Arten Mergel oder Steinmark. Im Liegnitzischen generiret sich in dem Steinbruche zu Nicolstadt zwischen den Bruchsteinen, die alle achteckigt sind, und grade auf in einer Reihe wie Orgelpfeiffen stehen, ein roth und harter Steinmark, desgleichen zur Leippe im Jaurischen. Bey Landshut auf dem Kirchberge liegt ein grauer zwischen dem Gestein, davon man große Platten haben kann, und eben in diesem Berge noch ein grauer, der, wenn man ihn findet, erstlich ganz weich und

m) Volkm. S. 287.
n) Id. S. 286.

schmierig ist, wird aber durch die freye Luft bald harte gemacht. In dem Glogauischen zu Sabor ist ein gar lichtgrauer, daraus Kalk gebrannt wird: Ein weisser schirblichter in dem Mummelloche am Riesengebirge, ein weisser flüßigter hin und wieder in dem Gebirge: ein weisser mürber Mergel oder Mehlerde, in dem Oelßnischen zu Massel in den Leimgruben auf dem Töppelberge und im Goldbergischen auf Röchlitzer Boden im Thier-Busche oder Hühner-Walde und zu Praußnitz. Einen gelben Mergel findet man zu Hirschberg. °)

§. 7.

Ocher. 7. Ocher. Ocker, gelbe Erde, Berggelbe, Ochergelb.

Eine Erde, welche gelbe und dem Ocher ähnlich ist, befindet sich zu Bunzlau p). Ueberdiß zu Kupferberg und Aldenberg bey dem alten Silber-Schachte wird sie sehr schön und in großer Menge gefunden: Ingleichen zu Mauer und zu Goldberg am Burg-Berge vor dem Salzer-Thore über der Ober-Mühle, wie auch zu Kopatsch in einem Garten, unter welchen dreyen der letzte der beste ist.

o) Id. S. 341.
p) Id. S. 288.

ist. Es giebt auch eine auf dem Sandberge bey Schweidnitz zwischen Schönbrunn und Cammerau in und außer denen daselbst befindlichen Aetiten: zu Skarschin im Fürstenthum Oels werfen die dasigen Gesund-Quellen eine gelbe martialische Ocher mit sich in die Höhe, welche sich hernach an die Röhren und Rinnen, wodurch das Wasser aus den Trinkquellen in die Bade-Brunnen geleitet wird, anleget, und wo dasjenige, was sich hiervon nicht ansetzt, wie große und kleine Flocken aus den Rinnen kommt und mit Wasser fortläuft. Zu Obernick, zwey Meilen davon, lieget auf einem Sandberge eine ganz braune, wie ein Umber, die einen starken Eisen-Geruch hat, und zu Massel eine Goldgelbe im Wassergraben des Pfarr-Gartens.

II. Salze.

§. 8.

1. Gemein Salz oder Kochsalz, Stein-salz ꝛc. Gemein Salz.

Bey Fürstenstein unter dem Berge, der Hochberg, hat der Salzbrunnen viel Salz. Deßgleichen ist vor 12 bis 14 Jahren in der Oberschlesischen Standes-Herrschaft Pleße solches entdeckt worden. q) Henelius meynt, daß

q) Schwenkf. p. 390.

daß in Schlesien kein Salz gefunden werde: Gedenket aber der Salzsiederey aus fremden, zu Neusalz [r]). Volkmann [s]) aber redet also davon: An Steinsalze sollte es vielleicht auch unserm Schlesien nicht fehlen, wenn es gesucht würde; weil man aber dieses um ein geringes aus dem benachbarten Pohlen die Fülle haben kann: So begehrt es niemand zu suchen. Das Kochsalz könnte zwar aus dem Salzbrunnen zu Fürstenstein gesotten werden: Weil man es aber von dem Städtlein Neusalz aus dem Fürstenthume Glogau, da es aus dem See-Schaume oder sogenannten Boy, das von Hamburg auf der Elbe, Spree und von da auf der Oder dahin gebracht, gesotten und von der Königlichen Kammer verhandelt wird, auch aus Sachsen auf der Achse mit leichtern Unkosten haben kann, unterlässet man desselben Kochen.„

§. 9.

2. Salpeter.

Salpeter. Die Schlesischen Quellwasser und Erden haben an vielen Orten an Salpeter gleichsam einen Ueberfluß, welcher auch hin und wieder durch

r) p. 351-354. s) S. 254.

durch geübte privilegirte Salpeter-Sieder ausgelaugt und raffinirt wird. In Liegnitz ist auf dem großen Markte ein solcher Salpetrischer Quellbrunnen, dessen sich viele Kranke und Gesunde wegen seines guten Geschmacks zum Trinken bedienen: Jedoch zum Kochen kann desselben Wasser nicht gebraucht werden, weil das Fleisch davon blutroth wird. Es befinden sich auch an verschiedenen Orten viele Kalksteine, andere Steine und Sand in grosser Menge, welche reich salpetrisch und gar leicht zu erkennen sind, wenn sie sich in der feuchten Luft schiefern und weich werden, oder in ein Pulver, wie die Kalksteine, zerfallen: In diesen Steinen befinden sich auch gemeiniglich gar häuffig eine Art Spinnen, welche sehr lange Beine und einen kleinen runden Leib haben, weil sie sich blos vom Salpeter nähren, und Strohschneider und Zimmermänner von unsern Kindern genennet werden. Hirschberg und Kauffung kann den Salpeter leicht zeugen, weil daselbst viele Kalksteine sind; so viel mir aber wissend, wird ietzo nur zu Reichenau ohngefähr zwey Meilen von Landshut und eine Meile von Freyburg im Schweidnitzischen und zu Braunau Salpeter gegraben und gesotten. Vor diesem aber ist

es auch zu Friedeland und Waldenburg geschehen. Zu Ullersdorf bey den 14 Nothhelffern, Georgio, Blasio, Erasmo, Banthaleone, Vito, Christophoro, Dionysio, Cyriaco, Achatio, Eustachio, Aegidio, Margaretha, Catharina und Barbara, von welchen das fürstliche Gestifte, Grüßau, Cistercienser-Ordens, im Jahr 1693. ein Buch, unter dem Titel: Hilff in der Noth, edirt, schläget an der Mauer eines alten Gewölbes, das bey der Kirchthüre gegen Abend unter der Treppe ist, worinnen die Bildsäule des heil. Alexii lieget, in großer Menge ein Halonitrum aus, welches man mit einem Messer gar leicht in großen und breiten Stücken ablösen kann. Dieses sind die Worte des D. Volkmanns auf der 256sten Seite.

§. 10.

3. Alaun.

Alaun. Ehedem, schreibt Schwenkfelt, [t]) im Jahr 1600, wurde in Leusersdorf und Schreiberau Alaun gemacht. Alaunerz wird nach D. Volkmanns [u]) Bericht viel im Glatzischen, Alaunstein zu Schreiberau am Zacken, Zischdorf am Bober und Arnsdorf beym Lehn: Alaun-

t) p. 362. u) p. 264.

Alaun-Erde zu Imsendorf, Seiffersdorf bey Hirschberg, Leusersdorf bey Goldberg und zu Tarnowitz gefunden.

§. 11.

4. Vitriol, Kupferwasser.

Kupferwassergänge sind zu Kupferberg, im Vitriol. Riesengrunde, in Schreiberau, Zuckmantel, Zischdorf und in der Grafschaft Glatz. Natürlich selbst wachsendes Kupferwasser schwitzet aus den alten Stollen des Riesengebirges aus den Klüften, wo sich das Gestein von einander theilet, welches, wenn es geronnen und hart geworden ist, wie Zapfen herunter hanget.

Wollicht selbst wachsendes Kupferwasser, Kupferwasserblume, schlägt aus einem Kieße und aus Melanteria x) im Riesengrunde und zu Zischdorf wie Wolle oder Haare aus.

Grün Kupferwasser ist vor einigen Jahren aus Atramentstein im Riesengrunde, zu Schrei-

x) Melantria ist ein schwarzer Atramentstein und ein Atramentstein ist ein Stein von verschiedener Farbe, welcher Vitriol vermischt in sich enthält, und daßelbe so bald man ihn schmeckt, zu erkennen giebt: auch von der Beschaffenheit ist, daß er unter dem blossen Himmel zerfällt. Joh. Gottschalk Wallerius in der Mineralogie, 4. Berlin. 1750. S. 210.

Schreiberau, Kupferberg und Zuckmantel gemacht worden.

Hartes roth Atrament befindet sich zu Kupferberg. y)

Ein blaues wird aus Melanteria z) zu Greiffenberg und Wohlau, a) und aus Bley-Schlacken zu Tarnowitz bereitet: Dergleichen findet man auch in den alten Zechen zwischen Praußnitz und Hasel, bey Goldberg und Conradswaldau.

Ein Hoch- oder Himmelblaues wird zu Pohlnisch-Hundorf bey Schönau und zum Zuckmantel aus Kupfer- und Vitriol-Kieße gesotten: allerhand Vitriol-Kieße sind zu Schreiberau, Bernsdorf, Krummenhübel, Lehn, Greiffenstein, Glatz und zu Leusersdorf im Goldbergischen.

Ein weiß Vitriol-Erz zu Tirnickau im Glatzischen, Vitriol-Erde bey Trebnitz im Oelsnischen, Schwefel- und Vitriol-Erde bey Trebnitz im Oelsnischen. Schwefel- und Vitriol-Erde in Glebis zu Goldberg.

Ein grünes im Neißischen in dem Dorfe Rogau, wo man eine Art Pfauden, die wie eine lockere schwarzbraune Holzerde oder wie

ein

y) Schwenkfelt p. 372 - 373.
z) Volkm. S. 260.
a) Henclius. P. 1. p. 350.

ein Torf aussehen, zur Zeit des Sommers, gräbet, sie unter einen Schuppen auf einen Hauffen zusammen schüttet und hernach im Herbst das schönste grüne Vitriol daraus gelauget hat.

Im Briegischen bey dem Dorfe Koppen findet man an dem Ufer der Oder einen runden eisenschüßigen Schwefel- und Vitriol-Kies, der wie Kugeln formirt, an Größe gleich Tauben- oder Hüner-Eyern ist, und der Koppische Oderkugel genannt wird. Auswendig ist er schwarzgrau, inwendig aber, wenn er zerstuffet worden, spielet er mit einem schönen Goldglimmer und ist wie ein goldreiches Erz anzusehen ꝛc. Zu Kamich ist auch jetzo noch eine Vitriol-Coctur b).

III Erdharze.

§. 12.

1. Bernstein.

Wird bey dem Schloße Greiffenstein bey dem Dorfe Rabsau gefunden c). In einem Walde im Oppelischen ist auch unter den Wurzeln der Bäume eine große Menge Bernstein gefun- Bern-stein.

b) Volkmann. S. 260 und 340.

c) Schwenkf. p. 394.

gefunden und an den Kaiser geschickt worden [d]). Im Jahr 1711. ward an der Oder zu Golgowitz, ein klein Meilweges oberhalb Glogau, woselbst eine Fähre über die Oder gehalten wird, am Ufer im Sande ein goldgelber und ganz blaßgelber Bernstein, welche beyde durchsichtig waren, ingleichen ein gelber ganz dunkler gefunden. Im Jahr 1712. ist ein großes Stück, ohngefähr zweyer geballter Hände groß, von einem starken Sturmwinde an das Ufer zu Carolath, 3 Meilen von Glogau unten am Schloße, das auf einem Berge stehet, geworffen worden, wo es die Fischer gefunden; und nachdem sie es von dem zähen und dicken Schleim und Gäscht gesäubert und gewaschen als etwas rares dem damals regierenden Grafen und Standes-Herrn von Schöneich präsentiret, welcher solches in der Probe als einen wirklichen Bernstein befunden und davon hin und wieder vieles verschenket. Wenn Fleiß angewandt und gesucht würde: so könnte man vielleicht ein mehrers davon am Ufer oder am Wasser daselbst antreffen. Im Jahr 1713. hatte man auf dem adelichen Guthe Zaucha Herrns von Rosenbusch, welches ebenfalls im Glogauischen

d) Henelius p. 370.

schen liegt, ein sehr schönes Stück lichtgelben und klaren Bernsteins mit einer Lette oder Leim ausgegraben, das etliche Klaftern tief in der Leimgrube gelegen, woraus sich dieser Cavalier, weil er nichts mehr als drey kleine Stücke davon bekommen können, indem, da er es erfahren, die Bauern die andern alle schon zum Räuchern verbraucht und verbrannt, ein klein sauberes Schälchen und zwey Brasselets verfertigen lassen. Vor ohngefähr 7 oder 8 Jahren zeigte mir, schreibt Volkmann, Frau Baronesse von Biberau und Modlau, Frau auf Waldenburg, Adelsbach, Frölichsdorf, Weißstein ꝛc. einen rothgelben Bernstein, einer geballten Faust groß, der zu Kittlitztreben, im Jaurischen, im Sande gesteckt hatte. Zu Damatschin im Oelsnischen wird auch dergleichen gefunden [e])

§. 13.

2 Steinkohlen.

Werden zu Gottsberg und Schatzlar am Bober gegraben. Die erstern werden wegen ihrer Reinigkeit den letztern vorgezogen [f]). Bey Wellenburg und anderswo werden auch

Steinkohlen.

e) Volkmann. S. 269. u. f.

f) Schwenkf. p. 371.

dergleichen gefunden g). Zu Liebersdorf, Gablau, Rothenbach, Lassig, Hermsdorf, Schönhutt, Breitenhau, Weißstein, Waldenburg, Altwasser, Rudolstadt, Waltersdorf, Tannhausen, Freyburg und Schatzlar sind fast alle Berge voll von Steinkohlen. Zu Wingerrackwitz unter Lehmberg am Bober und zu Giatz, giebt es gleichfalls viele Kohlgruben, in welchen allen die Lager der Steinkohlen auf einerley Weise sind: und sie gehen nach Osten hin am tiefsten. Zu Hermsdorf findet man zuweilen bunte, die aus der schwarzen Farbe mit vielen bunten, als roth, blau, grün und goldfarben spielen, wie ein bunter Schwefelkies: zu Altwasser gestreifte, an denen die Streiffen ausbündig schwarz, schwärzer als die Kohle vor und an sich selbst, auch härter und glätter wie ein schwarzer Agtstein sind. Sie werden aber in unserm Gebirge nicht mit Bohrern gesucht und geschärft, wie in Sachsen. Denn weil man schon weiß, wo Kohlen liegen: so ist solches nicht nöthig; sondern man schläget nur ein und machet gleich einen Schacht so tief, bis man auf die Kohlen kommet: und denn werden sie unter der Erde gehauen und in Eymern herausgezogen.

g) Henelius p. 359.

gen [h]). Zu Hausdorf, in der Wenceslaus Grube, ist auch ein Kohlenbergwerk [i]).

§. 14.

3. Torf.

Wird sonderlich im Breslauischen Fürstenthum bey Neumark und im Briegischen jenseit der Oder bey dem Dorfe Leupusch, auch dießeits der Oder in Schönfeld, Michelau und Buchitz gefunden [k]). Torf.

§. 15.

4. Schwefel.

Schwefelicht Wasser befindet sich an den meisten Oertern des Riesengebirges, in Neudorf bey Löwenberg, in den Hirschbergischen Bädern. [l]) Zu Kupferberg schlägt reiner Schwefel bald aus einem Kieße aus. [m]) Viel lebendiger Schwefel schläget zu Kupferberg Gerardsseiffen und an noch viel andern Orten in dem Gebirge an denen daselbst befindlichen Schwefelsteinen aus. Auf dem Zobtenberge Schwefel.

h) Volkmann. S. 274.
i) Breßl. Intellbl. 1774. N. 36. dritter Anhang. S. 1203.
k) D. Baumers Mineralreich 1763. II Th. S. 38.
l) Schwenckfelt p. 363.
m) Henelius p. 350.

soll in einer Höhle ein angeflogener Schwefel seyn. Auf dem hohen Riesengebirge ist Schwefelkies in großer Menge. Zu Bernsdorf bey Hirschberg, zu Arnsberg, Zischdorf, Schreiberau, Alt-Schönau, Conradswaldau, Tarnowitz und Eckersdorf im Glatzischen, und zu Oberschmiedeberg in Eisenbergwerken. Bunte mit und ohne Marcasit zu Kupferberg: zu Rothenbach wächset ein würflichter in den Steinkohlen: zu Gablau lieget er über denselben. Im Riesengrunde findet man einen kupferreichen Schwefelkies, einen Kupfer- und güldischen zu Wünscheldorf, wo auch ein Schwefelkies anzutreffen ist, da der Centner 14 Pfund Schwefel, hernachmals der Centner Schlich 4 Loth Gold hält. Dergleichen giebt es auch zu Walkersdorf vom Tage weg in großem Ueberflusse; in dem Neissischen sind hin und wieder nierichte Schwefelkieße, aus welchen allen per descensum, ein Schwefel kann getrieben werden: und einen derben Schwefelkieß findet man zu Rußinowitz in Oberschlesien. n)

IV. Stei-

n) Volckmann S. 266. und 341. Schwenckf. p. 394.

IV. Steine.

§. 16.

1. Aedelsteine.

Werden in dem Riesengebirge gefunden. Man Aedelsagt, daß ein Italiäner bey einem Steine steine. nicht weit von dem Zackenfluße auf einer grünen Aue eingegraben und unter dem Moos schön gediegenes Gold gesammlet, auch nicht weit von einem Steine, welcher im Zacken liegt, Amethisten, Topase, Smaragde, Chalcedonier und andere ädle Steine mehr angetroffen. o) Sie werden nicht allein in den Gruben der Berge, sondern auch an den Ufern und unter dem Sande der Flüsse und Bäche, welche aus den Bergen herabkommen, hin und wieder gefunden, und zwar die schönsten, oder so ädle, als diejenigen sind, die aus dem Orient kommen: besonders auf der Iserwiese, hauptsächlich gegen Böhmen zu. Rubinen und Granaten sind auch bey Reichenstein, sonderlich in der Krebsbach, ehedem gewaschen worden. p)

o) Iacobi Schickfusii neuvermehrte Schlesische Chronik. 1625. L. IV. c. 3. S. 11. 12. Nasonis Phoenix redivivus. 1667. S. 322.

p) Henelius p. 367. M. Christian Hoffmanns Berg-Probe 1674. Anmerk. zum 459 Verse.

A. Durchsichtige.

§. 17.

1. Diamant, von weisser Farbe. Derselbe wird an vielen Orten des Gebirges, bey dem Kynast, auf der Iserwiese, bey Greifenberg, Gusmannsdorf und anderwärts sehr schön gefunden. q) Von einer ungewöhnlichen Größe und in ziemlicher Menge findet man ihn an dem Fuße des Rommelsberges in der Priborniſchen Herrschaft im Briegischen: und dieser spielet, wenn er geschnitten wird, vortrefflich in die Augen. r) Ganz weisse und durchsichtige Steine, welche, wenn sie geschliffen werden, wie Orientalische Diamante spielen, wachsen bey Kratzig oder Kratzgau im Schweidnitzischen, eine halbe Meile von Domanz in den Felsen und Stein Rissen, mit welchen Sigismund, Freyherr von Zedlitz, damaliger Kammer-Präsident bey dem Einzuge Königs Matthiä in Breßlau im Jahr 1611. den 18 September, als er diesem Könige mit einem großen und prächtigen Gefolge von Adel entgegen geritten, seinen ganzen Pferdezeug vortrefflich geschmücket hatte. s) Eben dergleichen

q) Schwenckf. p. 358. r) Henel. p. 357.
s) Id. p. 729.

gleichen Art Steine trifft man in der Elbe an, welche Elbsteine genannt werden. Zu Stonsdorf brechen in einem Felsen Steine, die nicht weniger an Glanz und Härte den Diamanten gleich sind, und scharf ins Glas schneiden. Bey Schönbrunn, im Briegischen, auf einem Berge, wachsen Diamante von ungemeiner Härte und Klarheit, wovon der ganze Berg schimmert, wenn die Sonne ihre Strahlen darauf wirft. Diesen sind diejenigen gleich, welche zu Landshut im Steinbruche am Bruchberge nahe bey dem sogenannten Mummelloche gefunden werden: oben findet man davon nichts, sondern nur in der Tiefe der Erde. Insonderheit werden dergleichen auf dem hohen Riesengebirge und desselben Schneekoppe, und bey dieser unter den kleinen Alpen-Kiefern, die man daselbst das Knieholz nennet, weil dasselbe wegen des Schnees, der die meiste Zeit daselbst liegen bleibt, dergestalt niedergedruckt wird, daß es blos niedrig auf der Erde mit seinen Aesten hinwächset, und an manchen Orten den Menschen nur bis an das Knie reichet. Ingleichen im Riesengrunde, auf dem sogenannten Kömmel, bey Steinseiffen, und hin und wieder in den Bächen, die von dem Gebirge herabfallen, zuweilen auch

in Achaten, Jaspis und Feuersteinen angetroffen. D. Volkmann [t]) fand im Jahr 1712. bey der Katzbach vor Liegnitz einen großen schwarzen Feuerstein, der mit einer weissen Marga überzogen war, und welcher inwendig viele helle und schimmernde kleine Diamanten zeigte, nachdem er war zerstuffet worden.

Crystall ist ebenfalls weiß, ob er gleich auch nicht selten gefärbt gefunden wird, hat eine Verwandschaft mit dem Diamante: ist aber weicher, spielet nicht so schön, und fließet bald im starken Feuer. Vielerley Arten derselben werden in dem Riesengebirge gefunden.

Ganz weisse und durchsichtige, trift man hin und wieder in den Gründen, auf der Iserwiese, dem Zeißgen-Hübel, und andern Bergen, und in den Gegenden bey Schmiedeberg, Zobtenberg, zu Krummendorf, Steinkirche, bey dem Dorfe Schönbrunn auf dem Felde, bey Reichenstein auf dem goldnen Eselsberge, allenthalben um Hirschberg, und auf dem Eckhardts-Berge, im Strehlischen an. Man findet sie auch mit Bley-Erz auf dem Riesen-

q) S. 18.

Riesenberge und Teufels Grunde, und mit Eisenglimmer auf dem Rothzechen-Berge.

Crystallen-Flüsse hangen auf den Felsen des Riesengebirges, wie Stein-Zapfen herunter. Ein helles crystallines Strahlen-Gewächse hat D. Volkmann auf dem Riesengebirge, nicht weit von den drey Steinen in einem alten Bergloche gefunden, woran die Strahlen um und um sehr rein und sechseckig sind, oben steht ein großer Crystall, der an Härte und Klarheit die Pribornischen Diamanten fast übertrifft.

Crystalle mit einer Wolke, und zwar, da die trübe Wolke den ganzen Stein einnimmt, werden auf dem Rothzechen-Berge gefunden.

Crystalle mit schwarzen Punkten und Flecken angesprengt, sind in der schwarzen Drehe unter der Riesenkoppe und auf einem Berge bey Landshut.

Crystalle, große flache über einander stehende, deren eingedruckte Spitzen aus viereckigten Flächen bestehen, werden zu Klein-Wandritsch im Liegnitzischen Fürstenthume gebrochen.

Crystalle, weisse und rothe beysammen in einem Quarz, ingleichen

Crystalle,

Crystalle, blutrothe und sehr große, sind in der Mummel-Grube bey dem krummen Hübel am Riesenberge, auf der rothen Zeche, auf dem Zeißgen-Hübel bey Schmiedeberg, und bey dem Johannis-Bade in Böhmen.

Crystalle, kleine, blutrothe, gekörnte im Steinbruche, nicht weit vom Mummelloche, bey Landshut, welche alle, wenn man sie mit einem armirten Auge ansieht, sechseckigt sind, wo es auch schöne Zinnober-Röthe, doch ohne Glanz und Pellucidität giebt. Ohnlängst schickte mir, schreibt D. Volkmann, unter andern Curiosis, M. Christian Ernst Kopisch, Pastor Primarius und Inspector von Landshut ꝛc. einen mit dergleichen kleingekörnelten röthlichen Crystallen besetzten eisenhaltigen Quarz, darinnen mit einer gleichfalls klein gekörnelten crystallinen Rinde überzogne Stücklein Rohr und Grashalmen zu sehen, woraus nicht weniger erhellt, daß die Materie dieser Steine anfangs weich und fließend gewesen. Dieser kleingekörnelte röthliche Crystall ist von dem Berge, welcher an dem sogenannten Buchberge bey Landshut hängt, und fast der höchste um diese Gegend, auch ganz kahl und ohne Bäume ist. Einige meynen, man hätte ihn vor Zeiten von seinem damahligen Besitzer,

sitzer, Ritter, den Ritterberg: von seinem bißherigen aber, Tobias Preuß, insgemein, Trinktobis, weil sein Vater ehemals den Leuten das Trinken, oder Tischbier, aus den Brauhäusern zugetragen, hernachmals Trink-Tobißes-Berg genennet. Einige heissen ihn auch den Pörschelberg, weil, wie man sagt, bey den ehemaligen Kriegs-Zeiten auf diesen blanken Berg man einen Pörschel von Stroh auf eine lange Stange gestecket, und denselben, wenn sie die Feinde von ferne gesehen, andern zum Zeichen fallen lassen.

Crystall, der an Farbe grau und fleischfarbigt, über und über gleichsam geschuppt, auf dem Rothzechen-Berge.

Crystall, gelber, glänzender, Citrin, wird in einer Grube bey dem Johannes-Bade gebrochen, zuweilen werden auch bey Hirschberg ziemliche Stücke mit dem Pfluge ausgerissen, ingleichen auf den Bergen und Aeckern bey Landshut, wo man auch einen schwarzen durchsichtigen Fluß findet.

Crystall, ganz schwarzen und etwas durchsichtigen, trifft man bey dem Kynast am Riesengebirge und noch viele andere Crystalle und Flüße an der Figur und Farbe unterschieden,

schieden, hin und wieder auf dem Gebirge an. u)

§. 18.

Rubin. 2. Rubin, von rother Farbe, ist viererley:

Carbunkel, welcher blutroth ist.

Ballas, der blasroth ist, und zuweilen in das blauliche spielet.

Spinell, weißröthlich, und

Rubicell, rothgelbe.

Carbunkel. Der Carbunkel wird bey dem Kynast, auf dem goldenen Esel bey Reichenstein, und auf dem Berge zwischen Schmiedeberg und der rothen Zeche gefunden. Im Sande liegt er auf der Iserwiese an dem Ufer der Wiese, wo gemeiniglich auch Goldkörner sind. x)

Ballas. Der Ballas ist in dem Sande der Bäche, die von dem Riesengebirge herabfallen, und in der Katzbach bey Goldberg unter einem schwarzen Goldschliche befindlich.

Der Spinell wird auf dem Riesengebirge in Kieselsteinen gefunden.

§. 19.

u) Volckmann. S. 18 — 21. in dessen Schrift sich unter den Kupfern, auf der ersten Tabelle einige, z E. das Strahlengewächse in Kupfer gestochen, befinden.

x) Schwenckf. p. 390. Volckm. S. 21.

§. 19.

3. Sapphir von blauer Farbe. Sapphir.

Wird hier und da zu Goldberg, Löwenberg, Bunzlau, Hirschberg, in den Flüßen und Bächen gewaschen: große und sehr schöne sind in Nieder-Iserwiese, welche oft für Orientalische verkauft werden, wenn sie geschliffen sind. y) Weisse und durchsichtige, doch etwas blauliche, ingleichen ganz kleine, dunkle und schwärzliche, sind in großer Menge auf der Iserwiese: mit Purpur vermischte und Wasserblaue zu Reichenbach, Schreiberau, Frankenstein, Friedeberg am Goldstein. z)

§. 20.

4. Topas von gelber Farbe. Topas.

Wird sonderlich auf den Aeckern bey Schildau, a) und auf dem Riesengebirge bey dem großen Teiche, und auf dem Kommer- oder Gomberge angetroffen. Im Jaurischen und bey Schildau wird er oftmals in großen Stücken gegraben. Denselben führt auch die Iser und der Zacken. Zuweilen bricht er bey dem großen Teiche auf dem Riesengebirge, zu Schreiberau und auf dem Kynast, bald hinter

y) Schwenckf. p. 391. z) Volckmann. S. 24.
a) Schwenckfelt. p. 406.

ter dem Schlosse, insonderheit zu Hermsdorf unter dem Kynast ganz weiß. wie ein weisser Sapphir oder heller Crystall Fluß. Man findet ihn auch zu Stohnsdorf, Bernsdorf, Hohewiese bey Schmiedeberg, zu Hirschberg ohnweit des Galgenberges, bey Goldberg, auf dem Zeißgen-Hübel bey Schmiedeberg, wo vor ohngefähr 30 Jahren ein Stück, wie ein Kalbs-Kopf groß, gefunden worden, welches man nach und nach zerschlagen, und die Stücke anstatt der Feuersteine gebraucht. Weil aber noch ein Stück von $8\frac{1}{2}$ Loth übrig gewesen: so ist es nicht längst dem Herrn Primario in Landshut, als einem Curioso, verehret worden. b)

§. 21.

Smaragd. 5. Der Smaragd von grüner Farbe. Wird hin und wieder in dem Riesengebirge, in der Iser und im Zacken, die schönsten aber zu Goldberg, Löwenberg, Sunzel, Hirschberg und auf der kleinen Iserwiese, imgleichen bey Frankenstein auf dem Kommer- oder Gomberge und zu Neisse gefunden. c)

§. 22.

Chrysolith. 6. Der Chrysolith von grüngelber Farbe, wird bey Chosemitz, sonderlich eine Art desselben,

b) Volckmann. S. 27. c) Id. S. 26.

selben, der Chrysopras, welcher gelblich und zuweilen weiß, roth und schwarzfleckigt, selten aber recht durchsichtig, und gleichsam ein grüngelber Topas, oder ein Topas von grüner Farbe mit gelben vermischt ist; wie auch zu Schmiedeberg auf der rothen Zeche, und in der schwarzen Drehe daselbst angetroffen, welche schwärzlich und schöne sind [d]). Man findet ihn auch auf dem Kommerberge, bey Frankenstein und eine schlechte Art zu Hermsdorf unter dem Kynast [e]).

§. 23.

7. Der Amethist von violetblauer Farbe Amethist wird im Riesengebirge [f]) angetroffen. Der Zacken führt sehr schöne, den Orientalischen gleiche, man findet sie nicht weniger in der Iser und St. Georgenbach und unter der Schnee Koppe zum Krummen-Hübel und Ehrenfriedersstein, in dem Mummelloche bey Landshut und Steinseiffen, zu Trautliebersdorf unter das Kloster Grissau gehörig in den Kalksteinen. Im liegnitzischen zu Klein-Wandritsch

d) S. 27.
e) Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens 8. Schweidnitz, 1737. Sept. S. 383. N. 22
f) Schwenkf. p. 362.

Wandritsch wird der bleiche Amethist gefunden, welcher wie ein anderer Crystall oder Fluß sehr weich ist g).

§. 24.

Granat. 8. Der Granat von dunkelrother Farbe ist auf der Iserwiese und in vielen Bächen des Riesengebirges h) und daselbst sind solche, die theils wie die rothesten Rubinen, theils aber klar und weiß sind i). In dem Liegnitzischen werden sie bey Risberg ausgeackert k). Der Pastor Herrmann zu Massel schreibt: von dem neulich gefundenen Granaten-Erz auf Acker zum Buchwald, eine halbe viertel-Meileweges von Massel, brachte mir ein Schiffer einen Stein, den er aufgehoben, weil er von Gold und Silber schimmerte und funkelte. Als ich ihn zerspaltete, fand ich darinnen große und kleine Granaten, wie sie sonst, aber in viel größerer Gestalt, gefunden werden, ließ mir eine schleiffen und poliren, die admirabel spielte; und da ich diese Curiosität mit Herrn D. Volkmann insonderheit conferirte: so vernahm ich, daß diese Matrix Granatorum Masslensium mit dem

Grana-

g) Volkmann. S. 24. u. f.
h) Schwenkf. p. 380. i) Naso S. 322.
k) Henelius p. 368.

Granaten-Erz vom Krummel-Hübel fast gleich, so güldisch seyn soll, nur daß die Maßlischen kleiner, aber wohl ins künftige größer möchten gefunden werden, sollen auch so gut als die Böhmischen Granaten seyn [1]). In einem schwarzen talkichten Gold-Erze liegen sie auf dem Krummel-Hübel, in den Riesen-Gründen, in den sieben Gründen auf dem Riesengebirge, auch nicht weit von der Capelle in den Steinfelsen oder der Schneekoppe, wo man über Steinseiffen hinauf geht. Im Eisenerz trift man sie auf dem Granatberge zu Schmiedeberg, bey der Aupe am Ufer, bey dem Georgenberg bey Strigau, zu Kunzendorf, Arnsdorf, auf dem goldenen Eselberge bey Reichenstein und in vielen Bächen an. Zu Freywalde sind Seiffen, darinnen große Granaten in einem grünen Talk mit Silber-Glimmer von ungemeiner Schönheit sind. Dergleichen werden auch hinter der Altstadt im Neissischen welche güldisch sind, im Neusselloche im Böhmen beym Johannisbrunnen und zu Massel gefunden, welche letztere aber klein sind [m]). Von gedachtem Granatenber-

1) Leonhard David Herrmans, Pfarrers in Massel Maslographia Brieg 1711. S. 195-197.

m) Volkmann. p. 21.

ge schreibt Kundmann n), nachdem er von den Böhmischen Granaten gehandelt, daß bey Schmiedeberg ein ganzer Berg von einem harten schwarzen Steine sey, der mehrere Granaten als Steine in sich halte, und hin und wieder mit kleinen Blätchen von Katzensilber ausgeschlagen ist. Wenn er zerstuffet ist: so ist die ganze Oberfläche damit belegt, die auch silberhaltig seyn soll. Von den Böhmischen und denjenigen Granaten, welche Schlesien auf dem Riesengebirge zeuget, merket Volkmann o) an, daß sie alle andere, auch die Orientalischen selbst, übertreffen, in dem sie nicht allein das allerstärkeste Feuer aushalten, sondern auch darinnen weder die Farbe, noch das Gewichte verliehren, da die Orientalischen hingegen im Feuer fliessen.

§. 25.

Hyacinth. 9. Hyacinth, von gold- oder röthlichtgelber Farbe:

Wird in der Iser und Georgenbach p) auf dem Riesengebirge in den Flüßen, im Zacken, im Mummelgrunde, beym Krummel-Hübel, auf der Iserwiese, bey Hirschberg

n) Kundmann. S. 191. u. f.
o) l. c. p) Schwenkf. p. 381.

berg und Frankenstein gefunden: und einige geben an Schönheit den Orientalischen nichts nach q).

§. 26.

10. Beryll, von seegrüner Farbe: wird in Schlesien gefunden r): Beryll.

B. Halbdurchsichtige, oder Halbedelsteine. Halbdurchsichtige.

§. 27.

1. Opal, milchfarbig und spielet geschliffen nach verschiedener Wendung mit verschiedenen Farben. Opal.

Wird selten auf dem Riesengebirge auf dem Gomsberge und eine schlechte Art auf den Bergen bey Landshut angetroffen s).

Eine Art deßelben ist das Katzenauge oder Elementstein, der am wenigsten durchsichtig

q) Volkmann. l. c. S. 23.

r) Minerophili Mineral und Bergwerks-Lexicon. Chemnitz 1743. S. 101 Art. Beryll.

s) In den gelehrten Neuigkeiten Schlesiens, 1737. 8. Schweidnitz. Sept. Johann Christoph Stettinsky, Collegen bey der Schule zu Landshut, Verzeichniß geschliffener und ungeschliffener Steine von allerhand Art und Farben, welche in den Schlesischen Gebirgen und Landen bey 26 Jahren gesammlet worden. S. 387.

ist und auf der Oberfläche mit dunklen Farben spielt.

Wird in der Katzbach, auf dem Riesengebirge, zu Neisse, zu Frankenstein auf dem Gomberge, wie auch dann und wann auf den Feldern bey Landshut gefunden [t]).

§. 28.

Carneol. 2. Carneol, fleischfarben:

Der beste wird auf dem Riesengebirge auf der Iserwiese und bey Hirschberg angetroffen. Der weißstreiffigte befindet sich zuweilen bey Goldberg am Ufer der Katzbach: ein etwas blaulicher mit dunklen Adern auf dem Pörschelberge bey Landshut [u]): der röthliche, welcher Sarder heißt, hinter eben diesem Pörschelberge, auf den Feldern gegen den Boden-Busch und hinter dem Ober-Cyder auf Scharfens Guthe [x]): ein weisser mit blutrothen Flecken, welcher auch St. Stephanstein genannt wird, bey Landshut [y]).

§. 29.

Onyx. 3. Der Onyx, von weisser Farbe wie der Nagel eines Fingers:

Wird

t) Id ib. u) Volkmann. p. 28.
x) Stettinsky l. c. S. 389.
y) Id. S. 386.

Wird auf dem Riesengebirge und bey Neisse mit weissen Adern; zu Frankenstein auf dem Gomberge ganz weiß: auf dem Pörschelberge bey Landshut weißblaulich [z]): Der Sardonyx, ein weißlichter Stein, der aus Carneol und Onyx vermischt ist, und mit röthlichen Adern bey Hirschberg, Goldberg, Landshut und anderwärts [a]), wie auch in der Iser und in dem Zacken [b]) Jasponyx, welcher halb Jaspis und halb Onyx ist, bey Goldberg und Landshut gefunden [c]). Sardonyx. Jasponyx.

§. 30.

4. Der Chalcedon von milchblauer Farbe: Calcedon.

Wird auf dem Gomberge und bey Landshut angetroffen [d]).

§. 31.

5. Der Achat, ein Stein von vieler-ley Farben und Arten: Achat.

Die meisten werden in den Gebirgen an den Bächen unter dem Sande in andern Steinen und in Stein-Klunsen gefunden, als:

z) Volkmann. S. 28.
b) Volkm. S. 28.
d) Id. S. 386.
a) Stettinsky S. 385.
c) Stettinsky S. 389.

Cerachat. Der Cerachat, der wie Wachs oder Horn aussieht, am Ufer der Katzbach, bey Goldberg und Hirschberg.

Leucachat. Leucachat, welcher weisse Streiffen hat, in einem weissen Kieße in der Katzbach vor Liegnitz, und bey Neukirch hinter Goldberg am Ufer dieses Flusses.

Hämachat. Hämachat, der rothgeaderte in der Katzbach bey Goldberg, wie auch bey Hirschberg [e]).

Sardachat. Sardachat, welcher mit Carneol oder Sarder vermischt ist, oder wie ein Sarder röthelt, in den Gebirgen, an den Bächen, unter dem Sande und in andern Steinen, am Ufer des Zackens bey Hirschberg, in der Katzbach bey Goldberg, zu Röchlitz im Liegnitzischen, unter Grüßau, auf dem Pörschelberge vor Landshut, bey Ober-Cunzendorf an der Straße, wo man von Friedland nach Schweidnitz geht [f]).

Jaspachat. Jaspachat, der mit Jaspis vermischt ist, zu Röchlitz im Liegnitzischen, und auf dem Pörschelberge bey Landshut [g]).

C. Un-

e) Volckmann S. 29.
f) Stettinsky. S. 389. 390.
g) Volckmann. S. 29.

C. Undurchsichtige Edelsteine, oder Undurchsichtige Halbedelsteine.

§. 32.

1. Der Jaspis, von mancherley Art und Farben. 1. Jaspis.

Ein grüner befindet sich im Riesengebirge und ein grüner mit eingesprengten Blutstropfen bey Kauffungen, wie auch ebendaselbst ein rother [h]).

Jaspis wird auch bey Strigau aus zween Bergen gegraben [i]).

§. 33.

Verschiedene Arten desselben werden nach D. Volkmann gefunden [k]).

Ein rother bey Landshut auf den Pörschelberge.

Ein braunrother mit kleinen Diamanten zu Röchlitz im Liegnitzischen.

Ein roth und blaulicht gestreifter, in der Katzbach und zu Röchlitz ꝛc.

h) Schwenckf. p. 381. 382.

i) Henelius p. 367-368. der sich auf den Georgius Agricola de natura fossilium, lib. 6. c. 2. et 21. beruft, welchem Petrus Albinus in Chronico Milniae metállico tit. 18. gefolget ist.

k) S. 32. u. f.

Ein blutrother mit weissen Streiffen, zu Hernsdorf bey Schmiedeberg.

Ein blutrother, lederfarbener und rubinfarbener mit milchfarbenen Adern und wilden Diamanten im Bodenbusche bey Landshut in sehr großen Stücken.

Ein roth- und milchfarbener auf dem Pörschelberge.

Ein rother, gelber und ganzgelber zu Hermsdorf bey Gottsberg.

Ein zinnoberrother und brauner zu Reichhennersdorf bey Grüßau.

Ein grüner in der Katzbach. ꝛc.

§. 34.

Nach dem Stettinsky [1]) befindet sich

Ein grüner mit rothen Adern im Jauerischen bey Friedland.

Ein grauer mit grünen Punkten oder Flecken, zwischen Schweinhaus und Falkendorf.

Ein brauner mit rothen Adern und Flecken bey Landshut, zu Rudolstadt und Wernersdorf am Bober.

Ein weisser und von allerhand Farben vermischter hinter dem Ober- und Nieder-Cyder bey Landshut.

Ein

1) S. 391.

Ein schwarzer mit rothen Adern bey Landshut.

Ein rother mit weissen Streifen zu Hermsdorf bey Schmiedeberg: blaulichgestreifter auf dem Zobtenberge: grünlicher mit weissen Adern bey Strigau: mit gelben Streifen bey Friedland.

Ein rother und auch milchfarbener von Jaspis, Achat und Chalcedon zusammen gesetzter, auf dem Pörschelberge und im Boden Busche bey Landshut.

Ein ganz rother im Cyder-Wasser bey Landshut, zu Friedland, Janowitz am Bober, zu Kauffung und Goldberg an der Katzbach.

Ein ganz brauner, zu Reichhennersdorf, zu Wernersdorf am Bober, bey Schweidnitz zwischen Schönbrunn und Cammerau: schwarzbrauner auf dem Riesengebirge.

Ein ganz grüner zu Neudorf bey Friedland, bey Warmbrunn und in der Katzbach.

Ein ganz schwarzer bey Landshut, Waldenburg und Altwasser.

Ein leberfarbener, hinter Schweinhauß gegen Falkendorf am Wege.

Ein ganz gelber, unter dem Pörschelberge auf dem Wege, der bey Trink-Zachariſſer Guthe hinaufgeht.

Ein

Ein zinnoberrother zu Hermsdorf bey Goldsberg.

§. 35.

Nierenstein. Der Nierenstein, eine Art von Jaspis, wird von weisser mit grüner Farbe vermischt, in Ober-Schlesien und bey dem Kynast gefunden, und dieser sieht wie grün Inselt aus.

§. 36.

Heliotrop. Heliotrop oder Sonnenwende Jaspis, ein grüner Stein mit blutrothen Pünktlein, gleich als ob er mit Blut besprenget wäre, wird dann und wann hinter Friedland, zu Neudorf, bey Kemnitz im Jauriſchen, in der Katzbach bey Goldberg und Landshut gefunden [m]).

§. 37.

Malachit. 2. Der Malachit, ein grüner Stein, welcher an der Farbe den Pappelbäumen gleicht, daher er auch Pappelstein genannt wird, zuweilen ist er mit weissen Adern durchzogen, manchmal hat er schwarze Flecken, oder er ist mit himmelblauer Farbe untermischt, wird in Schlesien zwar selten, jedoch zuweilen im Gebirge, vornehmlich zu Frankenstein auf

m) S. 387. 388.

auf dem Gomberge und bey Friedland angetroffen n).

§. 38.

3. Der Türkis, welcher himmelblau mit milchweissen Farben, lichtblau und berggrün ist, wird bey Strigau, auf der Iserwiese und in verschiedenen Bächen gewaschen o). Man findet ihn auch in der Iser selbst und an derselben Ufer, bey Reichenstein auf dem goldenen Eselsberge, zu Frankenstein, Friedeberg am Queis und Strigau. Bey Kupferberg wird ein schöner glatter blaugrüner Hornstein angetroffen, der einem Türkis nicht unähnlich ist. p). Türkis.

§. 39.

4. Lasurstein, ein himmelblauer Stein mit kleinen güldnen Sternen wird zu Kupferberg, in den Kupferbergwerken: Berglazur, mit angeflognem Berggrün und Lazur an einem Quarz zu Kupferberg und bey Hasel q) sonderlich in den Schächten und alten Bingen daselbst, wie auch zu Goldberg bey Pohlnisch-Hundorf und Conradswaldau r) gefunden. Lasurstein.

§. 40.

n) Volckmann S. 31. Stettinsky S. 388.
o) Schwenkf. p. 406. p) Volckm. S. 30.
q) Schwenckf. p. 375.
r) Volckmann. §. 20. Stettinsky S. 388. 389.

§. 40.

Armenischer Stein.

5. Armenischer Stein, ein Stein von grüner Farbe mit himmelblau, wird bey Goldberg in alten Kupfergruben und bey Kupferberg mit Kieß angetroffen s).

§. 41.

Sternstein.

6. Sternstein oder Siegesstein von weisser Farbe mit rothen oder blaulichen Linien in der Runde herum, befindet sich unter dem Kloster Grüßau bey Landshut t).

II. Gemeine Steine.

A. Kalkartige Steine

Gemeine Steine. Kalkartige.

§. 42.

Kalkstein.

1. Kalkstein wird in dem ganzen Striche des Gebirges bey Kauffung, Seitendorf und Rörsdorf im Ueberfluße gefunden und daselbst sind auch die meisten Kalköfen. Bey Lauterbach, und sonderlich zwischen Kauffungen und Cammerswaldau auf dem Teufelsberge befindet er sich häuffig u). Diese Steine sind weiß oder grau, welche Farbe auch diejenigen haben, welche zu Langen-Helmsdorf, Leippe, Seifersdorf und Fürstenberg angetroffen

s) Schwenckf. p. 366. t) Stettinsky p. 387.
u) Schwenckfelt. p. 370. sq. Henel. p. 359. sq.

troffen werden. Ein ganz grauer ist zu Rosenau und Trautliebersdorf bey Friedland: Der schönste und ganz weisse zu Neudorf im Neuradischen x). Der weisseste Kalk wird zu Alpendorf bey dem Riesengebirge aus einem weissen Steine, der dem Alabaster nahe kommt, und zu Reichenstein; auch im Meißischen y); und bey Freyberg aus Stücken Steinkohlen, die sonst als unnütz weggeworffen worden, durch eine neue Erfindung Kalk gebrannt z).

§. 43.

2. Der Marmor ist von verschiedenen Marmor-Farben.

Ein schwarzer ist bey Greiffenberg a) und Frankenstein im Steinbruche im Walde: und eben dergleichen mit grünen Flecken zu Glogau auf der Pfarr-Widmuth b).

Ein aschgraulicher mit weissen und schwarzen Flecken, welche aus dem gelben in das grüne spielen am Zobtenberge c).

Ein Marmor mit Landschaften zu Altwasser bey Schweidnitz unweit dem Bade-Hause.

Ein

x) Volckm. S. 43. y) Schwenckf. p. 371.
z) Henel. p. 360. a) Schwenckfelt p. 385.
b) Volkm. S. 37. 38.
c) Schwenckf. p. 385. Hen. p. 356. 357.

Ein grüner auf dem Zobtenberge.

Ein sittig grüner und schwarzeingesprengter zu Peterwitz im Neumärkischen.

Ein lichtgrauer und weisser zu Meywalde, eine Meile von Hirschberg.

Ein rother zu Arnsdorf bey Schmiedeberg.

Ein roth und weiß vermischter zu Obernig im Oelsnischen.

Ein grauer auf dem Rommelsberge im Amte Priborn [d]). Daselbst fand man im Jahr 1556. eine Art Steine, welche, wenn sie polirt und geschnitten werden, mit ihrer funkelnden Klarheit und Sauberkeit dem Marmor ähnlichen, wie denn Herzog Christian dieselben zum Schloßbau anwandte und sonderlich die großen Treppen davon aushauen lassen [e]).

Ein hart eisenfarbiger zu Greiffenstein im Jaurischen.

Ein leberfarbener zu Ulbersdorf hinter Libenau unter Grüßau gehörig.

Ein dunkler und blutrother zu Schmiedeberg [f]).

§. 44.

d) Volckm. S. 37. e) Hen. p. 357.
f) Volckm. S. 38.

§. 44.

3. Der Tophstein, ein weicher, rauher und löcherichter Stein: Ein grauer wird zu Massel im Wassergraben und ein gelber zu Skarschin, sechs viertel Weges von Massel im Gesundbrunnen ꝛc. gefunden g). Toph.

§. 45.

4. Beinbruchstein, Osteocolla, eine versteinerte Wurzel wird zu Goldberg und sonderlich zu Massel gefunden h). Siehe unten die figurirten Steine, im 58 Paragraph. Beinbruchstein.

§. 46.

B. Gypsartige Steine. Gypsartige Steine.

1. Gypsstein wird auf dem Rommelsberge im Briegischen und anderswo gegraben i). Er befindet sich auch zu Neuland, zwey Meilen von Gottsberg, bey Fürstenberg, Freyberg, auf dem Rommelsberge und zu Langwasser zwischen Bunzlau und Lemberg, welcher dem Alabaster gleicht. Gypsstein.

§. 47.

2. Fraueneis wird bey Brausnitz im liegnitzischen in einem Bache k) von grauer Farbe: Frauneis.

g) Volckm. S. 46. h) Baumer I Th. S. 194.
i) Volckm. S. 44. k) Schwenckf. p. 365.

Farbe: weißsilberfarbenes in den Thon-Gruben bey Massel: ein rhomboidalischer, jedoch in kleinen Stücken bey der Stadt Festenberg in den Thongruben: und in großen Stücken zu Kauffung in einer Kalkgrube, oben weiß oder gelb wie ein Spath gefunden [l]).

§. 48.

C. Thonartige Steine.

Thonartige Steine.

Speckstein.

1. Speckstein, ein etwas durchsichtiger und harter Stein von weisser, gelber und anderer Farbe wird im Neissischen Fürstenthume [m]), auf dem Gomsberge und bey Landshut gefunden [n]).

§. 49.

Talk.

2. Talk, ein blättriger und glänzender Stein von verschiedenen Farben.

Einen weissen findet man auf dem Riesengebirge, zu Goldberg und Freyenwalde, woraus, nach dem Bericht eines Italiäners, Antonii Wahls, ein gewisser Mann zu Brin in Böhmen gut Gold soll gemacht haben, nachdem er ihn viel und öfters ausgeglühet und hernach allemal so heiß im Baumöhl abgelöschet.

Ein

l) Volckm. S. 50. m) Schwenckf. p. 379.
n) Stett. S. 386.

Ein goldfarbener reicher Goldtalck liegt bey Mannstein.

Ein rother bey Hermsdorf im Gebirge.

Ein ganz schwarzer, welcher, wenn er ausgeglühet worden, die schönste Goldfarbe bekommt, woraus die Berg- und Hüttenleute Streusand machen, zu Reichenstein, Silberberg und Wünschendorf unter Schmiedeberg in den Schächten.

§. 50.

3. Amianth, Erdflachs, welcher aus Amianth. zarten Fäden besteht.

Ein weisser befindet sich auf dem Gebirge und zu Reichenstein auf dem goldenen Esel, ist aber an Güte den andern nicht gleich o).

§. 51.

4. Glimmer, von kleinen glänzenden Glim. Schuppen, besonders von gelben, welcher mer. Katzengold; und von weissen, welcher Katzensilber heißt; wird am Zacken und bey dem Schloße Kynast p) und der erstere, nehmlich der gelbe oder das Katzengold in vielen Steinen an den Ufern des Bobers, Zackens und der Katzbach, auf den Aeckern und an steinigten Orten bey Goldberg, in dem Gesundbrunnen

o) Volckm. S. 51–53. p) Schwenckf. p. 363.

im Grünenthal vor Liegnitz, sowohl in Steinen als in einem schwarzen Sande: Der weisse oder Silberglimmer zu Massel in einem harten und sandigten Steine; im Zobtenberge bey der Probstey Gurkau in einem gelben Sandsteine foliat wie Silberblättchen und auf dem Pörschelberge vor Landshut in einem grauen Kieß wie Fraueneis oder Marienglas; zu Semmelwitz bey Jauer in einem weissen Sandsteine und am Ufer der Katzbach vor Liegnitz in einem röthlichen Kieß angetroffen q).

§. 52.

Probierstein. 5. Probierstein, ist glatt und meistentheils schwarz, bisweilen aber roth. Den schwarzen findet man im Gebirge zwischen Hermsdorf und Gottsberg, zwischen Altwasser und Waldenburg, im Schweidnitzischen, zu Hartau, zu Schwarzwaldau allenthalben im Wege, an den Ufern der Bäche und an sandigten Orten.

§. 53.

Wetzstein. 6. Wetzstein, welcher 1) hart, glatt, schwarz und grau ist und zum Schleiffen der Scheer- und Feder-Messer dienet: 2) weich, sandigt, weiß, grau oder gelbe und als ein Schleif-

q) Volckmann. S. 49.

Schleifstein zu Messern, Scheeren, Sensen und andern gebraucht wird, bricht in den Steinbrüchen zu Lemberg, Goldberg und Naumburg am Queiße [r]).

§. 54.

D. Glasartige Steine. Glasartige Steine.

1. Quarz, ein harter und halbdurchsichtiger Stein, von verschiedener, meistentheils weisser Farbe, in welchem sich zuweilen Gold befindet, wird an vielen Orten angetroffen. Quarz.

§. 55.

2. Kiesel, ein harter Stein von verschiedener Farbe, davon der weisse zum Glasmachen dienet, wird hin und wieder gefunden [s]). Kiesel.

§. 56.

3. Sandstein, welcher aus Sandtheilchen besteht, ist verschieden, wie der Sand selbst verschieden ist. Schöner weisser Sand befindet sich hin und wieder, sonderlich im Herzogthum Glogau: bey Greiffenberg und an vielen andern Orten. Schöner kleiner, gelber Sand bey Greiffenberg auf einem Sandhügel [t]). Der weisseste Sandstein Sandstein. Sand.

r) Schwenckf. p. 376. Volckm. S. 40 41.
s) Volckm. S. 29. t) Schwenckf. p. 364.

wird bey Naumburg am Queiße u) und bey Hartmansdorf im Bunzlauischen: gröberer bey Löwenberg x): Quaderstein und anderer zu Priborn, Altwasser, Holstein und Rackwitz im Löwenbergischen gefunden y). Sonderlich hat im Liegnitzischen der Geyersberg bey Goldberg über die Maaßen große Bausteine, die sich zu Quaderstücken leicht hauen lassen. Im Jahr 1673 ward von diesen Steinen der neue Thurm in dem innern Schloßhofe zu Liegnitz, wie auch die innere Mittags-Seite über dem großen Saale erbauet und erhöhet. Bey der Stadt Strehlen im Briegischen ist auch ein beträchtlicher Steinbruch z). Grober Sandstein, Mühlstein, ist zu Grunau beym Spitzberge im Liegnitzischen, Lehn in Jaurischen, Wunschendorf, Gusmannsdorf und anderwärts. Große Bausteine sind im Strehlischen, Löwenbergischen, Bunzlauischen, im Liegnitzischen, zu Wolfsdorf bey Goldberg und anderwärts, sonderlich im Schweidnitzischen und Jaurischen Fürstenthume a).

Quadersteine.

Bausteine.

Große Bausteine.

§. 57.

u) Henelius p. 356.
x) Volckmann. S. 42. Schwenckf. p. 392.
y) Volckm. ibid.
z) Henelius p. 357 — 358.
a) Hen. p. 356. Volckm. S. 52.

§. 57.

4. Hornstein, ein schöner glatter, blau Horn-
grüner wird zu Kupferberg in den Kupfer. stein.
bergwerken [b]) und der gemeine hin und wieder
gefunden.

5. Feuerstein, ist an Flüssen, auf Aeckern Feuer-
und in Gruben anzutreffen. stein.

III. Figurirte Steine.

1. Figurirte Steine, sind diejenigen, Figurir-
welche entweder eine gewisse Figur angenom- te Stei-
men, oder mit Figuren bezeichnet sind. Zu ne.
der ersten Art gehören:

§. 58.

Dendriten, oder Bäumlein. Steine, Dendri-
worauf die allerzartesten Bäumlein abgeschil- ten.
dert sind, trift man hin und wieder an, vor-
nehmlich findet man dergleichen bey Massel,
welche sowohl von aussen als innen artige schwar-
ze Bäumlein, etliche einen schwarzen Mooß
auf einem theils gelben theils weissen oder
braunen Grunde vor Augen stellen. Man
findet sie daselbst auch auf den Muschelsteinen.
Eine Viertelmeil Weges von Schweidnitz giebt
es auf einem Sandberge zwischen Schönbrunn
und Camerau weisse und runde Steine, wor-

b) Schwenckf. p. 383.

auf sehr subtile schwarze Bäumlein geschildert sind. Zu Cunzendorf, eine starke Meile von Schweidnitz liegen auf einem Sandberge bey dem Dorfe an der Straße auch sehr schöne Dendriten. Das Gestein variiret an der Farbe, denn etliche sind weiß, andere ocher-gelb, einige grau, einige roth oder ziegelfar-ben und meistentheils rund. Ein großer Den-drite, an dem die Farbe weiß mit gelben Fle-cken und einem schwarzen größern Bäumlein ist, ist zu Cunzendorf gefunden worden. Auf etlichen liegen die Bäumlein erhöht, als wenn sie mit einer dicken schwarzen Farbe auf dem Stein getragen wären. Daselbst ist auch eine harte, lichtgelbe Lette oder Marga mit den aller-subtilsten Bäumlein. Ueber diese finden sich noch innerhalb und an einem weissen Kieße in einem neuen Schachte zu Gottsberg ange-flogene schwarze Bäumlein und Sträucher: in eben dem Schacht ist ein weisser Kieß, auf dem sich eine aus kleinen Gebirgen und einem hohen und spitzigen Felsen bestehende Land-schaft mit sehr zarten Bäumlein befindet, ge-funden worden: das Gebirge ist braungelb, der Felsen grau und die Bäumlein sind schwarz: ingleichen einer, auf dem größere hinter ein-ander in einer gleichen Linie oder Reihe von

unter-

unterschiedener Art sind. Zu Lemberg bricht ein graugelber Kalkstein mit sehr angenehmen schwarzen und subtilen Bäumlein. Die Bäumlein setzen gleich den Florentinischen durch und durch, jedoch nicht allenthalben, und ist dieser Stein auch auf der andern Seite mit dergleichen geziert Bey Hirschchberg in einem Steinbruche findet man in den gebrochenen Sandsteinen gar artige in großer Menge.

§. 59.

Beinbruchstein, Osteocolla, der einen ganzen und großen Baum mit Stamm und Aesten, doch ohne Blätter, vorstellet, der an Farbe weiß, oder grau, zuweilen gelblicht, manchmal aus dem Sande mit seinen Zweigen hervorsprosset. Er befindet sich zu Goldberg, zu Nassadel und Dammer im Namslauischen, im Militzschen und zu Pavelau im Trebnitzischen. Zu Massel giebt es viererley Arten Beinbruch. Der erste ist weiß, wie ein gebrannter Kalk, sandigt, zerbrechlich und trocken, und ward daselbst in Gestalt eines Baumes, der seinen Stock, Stamm, Wurzel, Aeste, Rinde, Mark, und Bast hatte, vor wenig Jahren an der Seite des Töppel-Berges am klaren Sande

Beinbruchstein.

gefunden. Die andere Art lag daselbst Klumpenweise übereinander von Sand zusammengebacknen Röhren. Die dritte in dem Wasfergraben des Masselischen Pfarr-Gartens liegt gleichfalls Klumpenweise, setzet auch zuweilen Röhrlein an und ist an Farbe goldgelb Die vierte ist aschergrau und fistulös, auswendig von dem angebackenem Sande ganz grüz- und rünzlich, inwendig hohl, glatt und glänzend wie ein Fluß oder Schmelzglas, mit einem braunrothen Mark, wird auf dasigem Töppelberge im Ellgütter Wäldlein und an dem nächsten Dorfe Klein-Schweinern auf einem hohen Sandberge gegraben. Zu Kehle, drey Meilen von Trebnitz und fünf viertel Meilweges von Massel! wurde im Jahr 1713. eine goldgelbe ganz sandigte Osteocolla von dem Wasser in großer Menge ausgewaschen.

§. 60.

Fruchtsteine, Carpolithi.

Fruchtsteine. Schwammstein.

Einen Schwammstein fand D. Volkmann am Ufer der Katzbach bey der Bleiche vor Liegnitz, welcher löchericht und an Gestalt und Farbe einem gemeinen Meer-Schwamme nicht unähnlich war.

Man-

Mandelsteine, theils grau, theils braun- gelbe, welcher aus einem Kieße bestehet, theils solche, welche wie überzogene Mandeln aussehen, an Farbe grau oder weiß, und nicht sowohl ein Stein als eine Lette sind, zu Massel. Mandelsteine.

Olivensteine, sind am Ufer der Katzbach vor Liegnitz und am Zacken bey dem Hirschbergischen warmen Brunnen von brauner und olivenfarbe, glatt und schwer. Olivensteine.

Pflaumensteine, befinden sich im Schnee-Gebirge, glatt, braungelbe und schwarz. Pflaumensteine.

Vogelkirschstein, wie eine verschrumpfte Vogelkirsche auf dem Pörschelberge vor Landshut. Vogelkirschstein.

Bohnen, sind zu Massel im Graben von verschiedenen Farben. Bohnen.

Erbsensteine, eben daselbst in und außer dem Wasser gleichfals von verschiedenen Farben und am Ufer des Jaurischen Wassers, wo ein ziegelfarbener Stein gefunden worden, darinnen runde und rothe Körner an Größe einer Fontanell-Erbse stecken. Erbsensteine.

Traubenstein, wie Weintrauben gestaltet, ist unter den Kalksteinen zu Hundorf bey Goldberg gefunden worden. Traubenstein.

§. 61.

§. 61.

Steine mit Bildnissen.

Steine, welche Bildnisse ganzer Thiere oder die Theile derselben vorstellen. Ein Hund mit einem Hündlein auf einem grauen Topho, Steine mit Gesichten und Thierköpfen, Steine wie Zähne, Schienbeinlein, Füßlein, Schulterblätter und dergleichen zu Massel. Ein Wurmstein, grau und glatt, auf welchem die Würmer wie kleine weisse Maden aussehen: und ein Hörnelstein, welcher die Gestalt eines Ziegelhörnels hat, das erst aus der Hirnschädel gewachsen, weiß, unten und an der Spitze etwas braungelb und ganz glatt ist. Ein grauer Stein, wie ein Füßlein bis zu der Wade, bey Kittels-Treben im Haynauischen: Ein mit einer weissen Marga überzogener gelber Feuerstein in Gestalt eines Nieren auf dem Pörschelberge bey Landshut: Ein Stein, welcher so aussiehet, als wenn er mit einem alten, grauen und aufgerissenen Leder überzogen wäre, zu Massel in und außer dem Wasser-Graben bey den Muschelsteinen: Ein Herzstein in der Katzbach vor Liegnitz: Stephansstein, auf welchem große und kleine rothe Flecken wie Blutstropfen sind, der Stein ist meistentheils gelblich, zu Massel und zu Röchlitz im Liegnitzischen Fürstenthume.

§. 62.

§. 62.

Die andere Art Steine sind diejenigen, welche mathematische Figuren haben. Dahin gehören: Steine mit mathematischen Figuren.

Die runden Steine, welche wie Kugeln aussehen. Ganz schwarze, marmorharte und glatte, sind in der Katzbach vor Liegnitz: braune, aus Sand und Lette zusammengesetzte an dem Ufer dieses Wassers: gelbe, rauhe auf dem Pörschelberge vor Landshut. Runde.

Adlersteine, welche den Nahmen daher haben, weil man geglaubt, sie würden in den Nestern der Adler gefunden, sind inwendig hohl. In der Höhle sind eine oder mehr, schwarze, gelbe, rothe, weisse, auch durchsichtige Steinlein. Weil diese in dem Steine klappern, wenn er geschüttelt wird: so heissen sie auch Klappersteine. Etliche haben, anstatt der Steinlein, einen Sand, Erde, Thon, Ocher, oder sonst etwas, einige haben Erde und Sand und dergleichen zusammen, andere wilde Diamanten und Edelsteine: diejenigen, welche Erde haben, heissen auch Erdsteine. Die Figur ist meistentheils rund und die Farbe verschieden. Braunrothe, ocher-gelbe oder schwarzbraune, sind auf den Sandhügeln bey dem Kloster Trebnitz eine Meile Adlersteine.

von Lucin in dem Sande. Leere oder mit einer gelben Ocher zu Obernig, eine halbe Meile von Auras, und zu Janschwitz im Raudnischen auf dem sogenannten Venus-Berge: Solche, welche theils Sand, theils Steinlein in sich führen, zu Schmottseiffen bey dem Kloster Liebenthal am Bober im Sande, zu Röchlitz und Lerchenborn im Liegnitzischen. Ganz schwarzbraune und glatte bey Cumern im Jaurischen, grose und kleine licht und dunkelbraune auf den Sandbergen bey Schweidnitz, zu Schönbrunn und Cunzendorf: weisse und riechende Klappersteine ebendaselbst und zu Massel: schwarzbraune, eisenhaltige Drusen mit einer gelben Ocher, wurden nebst Eisenstein und Schlacken im Grünthal bey Liegnitz ausgegraben, als im Jahr 1711 ein Gesundbrunnen daselbst entdecket wurde: dergleichen findet man auch zu Hohkirche zu Glogau, welche reich an Eisen sind. Ein länglichter, lichtgelber und rauher mit einer rothen Ocher bey Goldberg: ein brauner, eisenhaltiger, in welchem bey dem Zerschlagen ein glattes gelbes Säulchen angetroffen ward, ist bey Camerau im Schweidnitzischen gefunden worden. Eine besondere Art Erdsteine, welche von Sand, Kies und Crystallfluß

oder

oder auch Achat zusammengesetzt sind, findet man in Größe eines Hüner-Eyes, auch einer geballten Faust und größer, bey Conradswaldau, eine Meile von Landshut. Ein breiter aus gelbem Sande und Eisensteine bestehender Klapperstein: und ein Erdstein, welcher aus einer gelber Lette zusammengesetzt ist, und wie die andern Masselischen einen starken Geruch hat, sind zu Massel in dem Wassergraben und in den Leimgruben anzutreffen.

§. 63.

Steine, wie eine Rolle oder Walze, Cylindrici: ein rother, harter und schwerer, ist am Ufer der Katzbach: ein glatt und schwarzer von ungemeiner Härte in dem Wassergraben bey Massel: und ein kleiner weisser, harter und etwas rauher eben daselbst. Steine, wie eine Rolle.

§. 64.

Kegelförmige. Von diesen kommen in Schlesien nicht leicht einige vor, welche einer Betrachtung würdig sind, außer der Tropfstein, Wallstein, Stalactites. Viele große und kleine, weisse und graue Steinzapfen findet man in den unterirdischen Klüften und Felslöchern, sonderlich zu Polzenstein bey Jänowitz, unter Kupferberg über dem Bober in einem Kegelförmige. Tropfstein.

einem unterirdischen Gewölbe des alten Bergschlosses an der Mauer. Zwischen Saissersdorf und Kauffung ist eine unterirdische Höhle, darinnen man viele dergleichen antrifft. Diese Höhle heißt das Kützelloch oder die Kützelkirche, oder der Teufelskeller, welchen letztern Nahmen er deswegen, weil er ein alter Götzentempel der Heyden gewesen seyn soll, von den ersten Christen des Landes bekommen zu haben scheinet. Sie ist ganz unten an der Wurzel des Berges, der ziemlich hoch und auf der Seite gegen Abend und Mittag fast ein purer Steinfelß ist, davon das Gestein an vielen Orten herausraget. Der Eingang ist so enge, daß derjenige, welcher hinein will, in dieselbe mit brennendem Lichte kriechen muß. Inwendig kann er aufgerichtet stehen und gehen, die Höhe ist wie eine kleine Stube, die Weite größer, auf der Seite sind Blinde, in denen man bequem sitzen kann. Am Ende dieses ersten Gewölbes ist ein Loch, wie an einem Backofen, durch dieses kommet man wieder in eine andere Höhle, und dann durch ein neues Loch in die dritte. Ein Rittmeister hat zu seiner Zeit einen gottlosen Jungen zur Strafe mit einem Lichte und Faden hineingeschickt, welcher, weil er

verwe-

verwegen gewesen, sich 60 Klaftern tief hineingewagt. Denn wer tief hineingehen will, muß von außen eine Schnur an einem angeschlagenen Pflock oder Eisen und das andere Ende der Schnur um seinen Arm oder sein Bein binden, ohne welchem er sich wegen vieler Gänge, die in die Länge und Quere, in die Höhe und in die Tiefe hin und wieder gehen, sonst nimmermehr würde zurücke finden. Ein Bürger, der im Jahr 1720 noch zu Landshut gelebt hat, ist im 16 Jahre seines Alters nebst vier andern in dieser Höhle gewesen: hat sich aber nicht weiter als bis an das Loch der dritten Höhle wagen wollen. Einige haben sich viel Klaftern an einem Seile in die Tiefe hinunter gelassen: und es soll ein Gang 98 Klaftern in die Länge hineingehen. Aussen um den Eingang lieget viel dürres Laub, von welchem, wie auch von der Erde, welche der Regen vom Berge herabschweift, er verschüttet und enge geworden ist.

§. 65.

Würbelsteine, welche wie ein Würbel gewunden aussehen, von braungelber Farbe, sind zu Massel im Wassergraben gefunden worden: und Steine, auf denen Striche wie Wasserwellen zu sehen sind, werden sehr schö- Würbelsteine.

ne zu Röchlitz Cunzendorf und Massel angetroffen.

§. 66.

Creutzsteine. Creutzsteine, Cruciferi, worauf ein oder mehr Creutze gebildet sind, sind im Gebirge, in der Katzbach, am Ufer derselben und zu Röchlitz: ein schwarzer Stein oder Kiesel mit einem ganz weissen glatten Creutze ist in der Katzbach vor Liegnitz: ein brauner Stein mit einem erhabenen weissen Creutze zu beyden Seiten am Zacken, im Hirschbergischen warmen Bade nicht weit von der Brücke und ein grauer mit einem weissen breiten Creutze auf allen vier Seiten zu Röchlitz, gefunden worden.

§. 67.

Petrificirte Vegetabilien. 2. Petrificirte oder in Stein verwandelte Vegetabilien, als Bäume, Holz, Blumen, Saame, Früchte. ꝛc.

Versteinertes Holz. Versteinertes Holz, Lithoxylum, welches mit einer steinigten, mineralischen und metallischen Materie, grobem und kleinem Sande, Schiefer, Vitriol, Schwefelkies u. d. sich vereiniget, und eine Stein- und metallische Art an sich genommen hat.

Im Jahr 1709 wurden bey Landshut, als vor dieser Stadt die Evangelische Kirche gebauet

bauet wurde, auf dem Kirchberge in einem festen Gestein große und kleine Stücke versteinertes Holz in großer Menge gefunden, und daßelbe lag die länge und die Quere, kreuzweiß, über und unter einander. Die Rinde war an etlichen rund und verbrannt, auf etlichen lag eine schwarze Materie, welche wie ein schwarzes Pech oder Harz aussah, das leicht abfiel, besonders wenn es an der Luft trocken geworden war, und vermuthlich Stücke von einer Tanne, Kiefer oder anderm harzigen Baume war. Es ließ sich von dem Gesteine gar leicht absondern, in demselben war Lette, Erde, Sand und Schlamm, daher es wegen seiner Schwere im Wasser zu Boden fällt und wegen seiner vielen erdigten Theile im Feuer sich nicht anzünden läßt. Es war von verschiedener Art, einiges mit geraden, anderes mit geraden und Quer-linien, mit und ohne Striche, schuppicht: an einigen war noch etwas von der äußerlichen und runzlichten Rinde, auch von dem innern Bast, der an dem Holze fest anhängt, manchmal ein Stück Mark, zuweilen große und kleine Stücke von Aesten und der Wurzel, Knoten und dergleichen. Z. E. eines, an welchem die Rinde, wie an den alten Eichen, grau, runzlicht und

zerrissen war, unter welcher statt des Holzes eine gelbe mit grobem und kleinem Sande vermischte und versteinerte Lette lag: ein grosses Stück versteinertes Holz nach der Länge und Quere gestreift, von Farbe braungelb, an etlichen Orten über den Streiffen glatt und wie ein Hornstein. Seine innere Substanz war ein hartes und graues Gestein, oder auch bey etlichen eine gelbe Lette, grober Sand und Steinlein: ein Castanienbraunes und sehr schweres nach der Länge breit gestreift und zwischen den articulis mit ganz subtilen Querlinien gegittert, auch hin und wieder eingedruckt und gequetscht: das Innere war ein harter grauer Felsstein: Ein Schwarzbraunes, welches 18 biß 20 Ellen tief lag, und unter der noch klebenden schwarzen Rinde gestreift war, hatte statt des Holzes einen grauen derben Schiefer mit Sand vermischt und statt des Kernes eine graugelbe Lette: Ein Leimfarbenes mit großen, breiten und stumpfen Schuppen, deßen Inneres ein gelber und grober Sandstein ist: Ein lichtbraunes, inwendig mit einer gelbgrauen sandigten Lette, auf den spitzigen Schuppen klebte hin und wieder ein schwarz gebranntes Harz, wie Pech: Ein brauner schuppichter Ast mit einer Zwiesel von einer

rothen

rothen Tanne in einem gelben Sandsteine: Eine Zwiesel von einem starken Ast, an der Farbe grau, auf der Rinde mit kleinen Punkten, die mit kurzen Streiffen durchzogen sind, inwendig liegt eine graue Lette: Ein gelbes Stück mit runden Schuppen, das sich getheilt und gespalten, welches meistentheils aus einer gelben mit kleinem Sand vermischten Lette besteht, worinnen noch der Kern oder das Mark liegt ꝛc.

Ebendaselbst fand man, als im Jahr 1710 der Grund zur Sacristey gegraben wurde, einen ganzen, dicken und sehr langen Stamm, welcher in der Erde wie ein großes Wasserröhr oder Geleite die Länge hin lag. Das Stück, welches man ausgraben konnte, wiewohl es in gar viel andere zerbrochen, war 10 und drey viertel Ellen lang. Fast in der Mitte war ein Ast, der unterwärts in die Erde gieng: diesen suchte man zu erhalten, aber er brach ab, ein Stück davon war über eine Elle lang und eine ganze und halbe Elle dicke. Im Jahr 1715 als der Herr von Czetteritz in seinem Garten am Kirchberge einen Brunnen durch einen Bergmann graben ließ, wurden ebenfals einige versteinerte Hölzer mit einer gelben und sandigten Lette angetroffen. Eben der-

gleichen versteinertes Holz, befindet sich auch unten in dem Felsen des sogenannten Burg-Berges zu Hartmannsdorf; eine und eine halbe Meile von Landshut, fand man dergleichen an der Straße, die nach Schweidnitz und Breßlau geht, in einem großen aus der Erde hervorragenden Gestein: sie bestehen aber nur aus einem groben Sand und gelben Leim. Zu Liebersdorf hinter Gablau in den Kohlschächten, zu Leppersdorf unter dem Krepelhofe bey Landshut, zu Breitenhau unter Gottsberg, zu Hermsdorf hinter Gottsberg, zu Schönhutt zwischen Fall-Hammer und Gottsberg, zu Altwasser zwey Meilen von Landshutt, ist auch verschiedenes versteinertes Holz: sonderlich aber trift man am Burg-Berge noch einen sehr großen Stamm unten an der Wurzel des Berges an. Dieser Stamm liegt im Felsen nach der Länge hin, woran unten noch etwas von den zwey starken und einigen Nebenwurzeln zu sehen. Die Länge ist vier Ellen und drey Viertel, die Dicke sieben Viertel und zwey Zoll, die Farbe grau und auswendig, wie die Rinde an einem alten Eichenholzstamme, rumpfigt und rissicht: inwendig liegt ein graues Gestein. Bey Schweidnitz zwischen Schönbrunn und Camerau liegt

in

in einem Sandberge ein fichtenes; bey Weisstein zwischen Adelsbach und Waldenburg unter den Schiefern aus einer Kohlgrube ein gestreiftes, in der Ziegelerde bey Goldberg eines, aus welchem ein schwarzes Harz herausquillt: ein eschenes in den Thongruben; ein eichenes bey dem sogenannten Wolfsberge daselbst: ein ganz schwarzes und sehr festes, dem Birnbäumen Holz nicht ungleich in den Thon-Gruben bey Hirschberg, Hermsdorf unter dem Kynast bey der Ziegelscheune in einer Leim-Grube, auf 20 Ellen tief und zu Massel; ein Tannenholz mit Vitriol und Schwefel bey dem warmen Bade; ein Weiß-Büchen oder auch Aespen-Holz mit Vitriol und Schwefel-Kies geschwängert, im Sande der Katzbach bey Liegnitz, aus welchem in der Luft das Vitriol wie Wolle hervorsprießet, daran man den Jahrwuchs mit seinen flachen Zügen, Splittern und Spalten gar eigentlich sehen kann. Zu Ulbersdorf im Goldbergischen lieget zwischen den Schriften ein eichenes, welches, ob es schon fest, sich doch der Länge nach, wenn man stark darauf schläget, leicht zerspringet, bey Bissau nicht weit von Czenstochau, aber noch in Schlesien, wird ein schwarzeichenes gegraben, welches Vitriol und

Silber hält. Am Zobten-Gebirge auf einem der Goglau am nächsten liegenden kleinen Berge, findet man in großer Menge ein graugelbes hartes Gestein, welches wie ein versteinertes Holz aussiehet, auswendig gar schwarzbraun, glatt und gestreift, inwendig aber blaulicht ist. Es scheint aber mehr ein Amianth, als Holz, zu seyn.

§. 68.

Versteinerte Kräuter.

Versteinerte Kräuter.

Vor Landshut auf dem Kirchberge ist ein Gewächse, das mit einem großen Blatte der großen Indianischen Feige fast übereinkommt, gefunden worden. Seine Farbe ist grau, darinnen ein gelber und grober Sandstein ist, die Dicke oben und in der Mitte kaum eines Zolles, unten aber zwey bis drey Zoll. Ein eben so bewundernswürdiger Stein ist derjenige, welcher in einem neuen Steinbruche zu Conradswaldau, eine Meile von Landshutt war. Es ist ein weißlicher und zarter Sandstein, worauf sich ein ganzer Ast von dem großen Farrenkraut-Männlein mit unzerkerften Blättern befand. Kräuter-Schiefer sind in einer alten Grube zu Gablau in einer Tiefe von vier und einer halben Lachter: doch da der

Schacht

Schacht sehr verfallen war; so ließ der Herr von Czetteritz denselben durch einen Bergmann wieder gewältigen, welcher viele schöne Kräuter, Schiefer herausbrachte und meldete, daß noch mehrere darinnen vorhanden wären. Diese Steine sind nach ihrer Eigenschaft, ihrem Halt, ihrer Härte und Farbe von einander unterschieden: denn einige derselben sind derb und lettigt, einige schieferigt und spröde, und mehr ein sandigter Thon und Lette, welcher durch die Länge der Zeit versteinert und schiefericht geworden ist, als ein Schiefer. Etliche sind von schweflichten und andern mineralischen Dünsten geschwängert, und daher an Farbe verschieden: denn es giebt graue mit ganz schwarzen Kräutern, auch solche, wo auf der einen Seite schwarze, auf der andern braune und goldfarbene sind. Andere präsentiren sich goldgelbe, mit schwärzlichen, oder auch mit Bley- und Goldfarbnen: andere sind leberfarben mit grauen, schwarzen, grau- und röthlichen, schwarz und rothen, auch goldgelben Kräutern: bey etlichen siehet man auf der einen Seite schwarze, auf der andern graue. Nicht weniger unterscheiden sie sich auch nach ihren beyden Seiten: denn wenn man den Stein zerstuffet oder spaltet, so siehet man

auf der einen Blätter und Stengel erhaben, auf der andern vertieft. Z. E. ein grauer Schiefer, auf welchem sich ein Stück von einem großen Ast oder Stengel von den Myrrhen-Körfel zeiget, an dem die Blätter und der Stengel pechschwarz und glatt sind: ein leberfarbener mit Eichfaren, klein Steinfaren-Kraut-Weiblein. Auf den Gablauischen Steinen sind auch noch andere Arten von Kräutern, als: Römisch-Wermuth, Thymian, Quendel ꝛc. Zu Rothenbach in den Kohlgruben, ganz nahe bey Gablau zwischen Schwarzwaldau und Gottsberg sind dergleichen auf dunkelgrauen, graugelblichen, schwarz- und aschfarbnen Schiefern, über welchen unmittelbar ein goldgelber Schwefelkies lieget, der zuweilen auch in den Steinkohlen bricht. Z. E. ein grauer Schiefer mit Vielgutwurz, oder Berg-Peterlein, mit allen Adern und Nerven, schwarz gezeichnet: eine graue Lette mit Steinfarenkraut: eine graue Lette mit Buchsbaum, und ein grauer Schiefer mit wildem schwarzen Kümmel. Aus den Kohlgruben zu Weisstein, zwischen Adelsbach und Waldenburg sind ehedem artige Kräuter auf grauen Schiefern, nicht auf den Steinkohlen, sondern unten in der Tiefe, wohin man ietzo wegen des Was-

sers

sers nicht mehr kommen kann, gefunden worden. Sonderlich war auf einem etwas grauen ein sehr breiter, gestreifter, glatt und schwarzer Schilf, welcher sich gar leicht von dem Gestein mit einem Messer absondern ließ. In den Kohlgruben zu Hermannsdorf, zwischen Gottsberg und Altwasser war ein dunkel grauer Schiefer mit grau und schwarzem Schilf, Vielgutwurz, wilden schwarzen Kümmel. Zu Altwasser zwischen Schweidnitz und Landshutt ein ganz lichtgrauer Schiefer mit unterschiedenen natürlichen Kräutern in den Kohl-Schächten z. E. mit Erdrauch, mit einem Blatte von einer Weide, mit Steinweide, wild Fichtenbaum: Zu Läßig nahe an Gottsberg gegen Mittag, liegt über den Steinkohlen ein Stratum von einem grau und pomeranzfarbenen derben Schiefer, auf dem sich unterschiedene Gewächse sehen lassen. Z. E. Blätter von Farrenkraut.

§. 69.

Blumen. Blumen.

Auf einem pomeranzfarbenen Schiefer ist zu Läßig in dasigen Kohlgruben ein Aster anguſtifolius, auf einem grauen Schiefer Sternblümlein ꝛc.

§. 70.

auf der einen Blätter und Stengel erhaben, auf der andern vertieft. Z. E. ein grauer Schiefer, auf welchem sich ein Stück von einem großen Ast oder Stengel von den Myrrhen-Körfel zeiget, an dem die Blätter und der Stengel pechschwarz und glatt sind: ein leberfarbener mit Eichfaren, klein Steinfaren-Kraut-Weiblein. Auf den Gablauischen Steinen sind auch noch andere Arten von Kräutern, als: Römisch-Wermuth, Thymian, Quendel ꝛc. Zu Rothenbach in den Kohlgruben, ganz nahe bey Gablau zwischen Schwarzwaldau und Gottsberg sind dergleichen auf dunkelgrauen, graugelblichen, schwarz- und aschfarbnen Schiefern, über welchen unmittelbar ein goldgelber Schwefelkies lieget, der zuweilen auch in den Steinkohlen bricht. Z. E. ein grauer Schiefer mit Vielgutwurz, oder Berg-Peterlein, mit allen Adern und Nerven, schwarz gezeichnet: eine graue Lette mit Steinfarenkraut: eine graue Lette mit Buchsbaum, und ein grauer Schiefer mit wildem schwarzen Kümmel. Aus den Kohlgruben zu Weisstein, zwischen Adelsbach und Waldenburg sind ehedem artige Kräuter auf grauen Schiefern, nicht auf den Steinkohlen, sondern unten in der Tiefe, wohin man ietzo wegen des Was-

sers

sers nicht mehr kommen kann, gefunden worden. Sonderlich war auf einem etwas grauen ein sehr breiter, gestreifter, glatt und schwarzer Schilf, welcher sich gar leicht von dem Gestein mit einem Messer absondern ließ. In den Kohlgruben zu Hermannsdorf, zwischen Gottsberg und Altwasser war ein dunkel grauer Schiefer mit grau und schwarzem Schilf, Vielgutwurz, wilden schwarzen Kümmel. Zu Altwasser zwischen Schweidnitz und Landshutt ein ganz lichtgrauer Schiefer mit unterschiedenen natürlichen Kräutern in den Kohl-Schächten z. E. mit Erdrauch, mit einem Blatte von einer Weide, mit Steinweide, wild Fichtenbaum: Zu Läßig nahe an Gottsberg gegen Mittag, liegt über den Steinkohlen ein Stratum von einem grau und pomeranzfarbenen derben Schiefer, auf dem sich unterschiedene Gewächse sehen lassen. Z. E. Blätter von Farrenkraut.

§. 69.

Blumen.

Blumen.

Auf einem pomeranzfarbenen Schiefer ist zu Läßig in dasigen Kohlgruben ein Aster angustifolius, auf einem grauen Schiefer Sternblümlein ꝛc.

§. 70.

§. 70.

Corallen- und See-Gewächse

Corallen und andere Seegewächse.

Ein Corallen-Gewächse von Farbe grau, steinern und hart mit Aesten, die fest an einander gewachsen sind: ein Corallenschwamm von weisser Farbe in Gestalt eines Gehirnes zu Massel: eine Madrepora, oder Sternkoralle mit einem eisenhaltigen Toffstein, darinnen es feste sitzet, zu Altwasser und auf dem Berge zu Cunzendorf bey Schweidnitz, in einer grauen Lette. Weisse Corallen Röhrlein oder abgebrochene röhrichte Zinken, als Sternkorallen und andere zu Massel, zu Obernig, 2 Meilen von Massel und zu Merschwitz, 10 Viertelweges von Liegnitz, wo 1713 eine Art einer Madreporite einer Viertelelle und 5 Zoll lang: und ein viertel Elle und ein Zoll breit gefunden worden. Unterschiedene Seegewächse, darunter auch Corallen sind, gräbet man zu Cunzendorf bey Schweidnitz aus einem Sandberge z. E. eine große See-Mutter-Nelke, unten spitzig zu, oben platt, sehr breit und mit einem großen Sterne: sie liegen gemeiniglich bey einander gehäuft in einer gelben sandigten Lette: eine besondere Art eines Astroiten oder Sternsteines, von brauner

Farbe,

Farbe, durch und durch gestirnt, in einem braungelben Sandstein: auf dem Pörschelberge ein Astroite, weiß und von einer Kiesel-Härte in einem grauen, löcherichten und mit Crystall-Fluß vermischten Toffstein. Zu Cunzendorf ist ein Corallen-Klumpen mit vielen kleinen Pfeiffen, ein netzförmichter Corallenstein ein Stück von einem großen steinernen Pferdeschwanz, Katzenzagel, angetroffen worden. Weisse Corallen-Blümlein sind in Massel, auf und in einem blaulichten als auch bey Schweidnitz zwischen Schönbrunn und Cammerau auf dasigen Sandberge in einem gelben Hornstein, in einem Sandberge bey Nieder-Cunzendorf ꝛc.

§. 71.

Versteinerte Früchte, liefert unser Gebirge nicht wenig: z. E. Versteinerte Früchte.

Zwey Schoten auf einem grauen Schiefer aus den Kohlgruben zu Altwasser ganz schwarz: ein Eindruck eines Zapfens einer kleinen Alpen-Kiefer in einem gelben Sandsteine vom Kirchberge vor Landshut.

Früchte wie Bohnen, Erbsen und Wicken, werden bey Schönau im Goldbergischen in einem braunrothen Gesteine angetroffen. Die

äußer-

äußerliche Schale ist grasgrün, die Membrana über dem Kerne weiß, dieser aber ein ganz weisser und klarer Kieß. Eine Muscaten-Nuß ist bey Kunern im Striegauischen unweit Jenkau: Eine versteinerte Pomeranze ist ohngefähr vor 6 Jahren am Ufer der Katzbach vor Liegnitz gefunden worden: sie hat eine Kieselhärte und ist sehr schwer: eine kleine Feige, ist vom Pörschelberge: die Hälfte eines Gall-Apfels aus dem Sandberge bey Schweidnitz zwischen Schönbrunn und Camerau; zu Röchlitz in einem braunen leberfarbenen Steine, innwendig zimmetfarbene Steinlein. Zu Neukirch hinter Goldberg am Ufer der Katzbach, liegen unter dem Sande und andern Steinen große und kleine, leberfarbene und sehr harte Handsteine, in welchen Saamen von unterschiedener Größe und Gestalt feste stecken. Die größten kommen den großen Türkischen Bohnen, andere den gemeinen, andere den kleinen weissen, rundlichen und ovalen gleich. Die Schale ist an den meisten gelb. Versteinerte Früchte liegen auch auf dem Pörschelberge, auf der Seite dieses Berges gegen Abend, unten an der Lähne hin in und außer dem Gestein, auch blos hin und wieder auf dem Berge zerstreut,

in

in der größten Menge: etliche sehen den Mandeln, etliche den großen Phasolen, andere den großen und kleinen Erbsen gleich. Die meisten liegen an dem Wege gegen Mittag zwischen dem Buchberge und Zachariä Preussens, doch, daß diese tiefer als andere gegen Abend in der Erde stecken: sie können aber leicht herausgenommen werden. Etliche sehen wie schwarze, andere wie weisse Pfeffer-Körner aus. Artige Steinfrüchte findet man auch in dem Zieder nahe an Landshut, an dem Orte, wo die Gränze zwischen der Stadt und dem Kloster Grissau ist, an der Lähne eines mäßigen Berges bis in den Wald an der Seite gegen Abend. Das Gestein ist zum Theil ein braunrother Eisenstein und die Saamen von vielerley Art und Farben, als Birne, Pfersing, Muscatennuß, Gallapfel, Cubeben, weisse Hirsekörner: oder sie sind doch denselben gleich. Im nah anliegenden Walde ist zwischen dickem Holze ein Fels, der tief in die Erde geht, und über die Erde weiter nicht als eines Mannes hoch hervorraget, unten mit lauter Moos überwachsen. In diesem Gestein, das auswendig rußfarben, innwendig purpurbraun ist, liegen, wie auf dem Pörschelberge, Mandeln, Phasolen,

Erbsen

Erbsen und Wicken. Die Farbe ist an den meisten grau, an einigen braunroth, an andern weiß. Es erzählet der Besitzer dieses Guthes, daß einst die Savoyarden viele und große Stücke von diesem Felsen mit Hämmern abgeschlagen, hernach mit spitzigen Eisen, die meist crystallisirten Früchte ausgestochen, gesammlet, und mit sich genommen, auch dabey gesagt: Wenn der Felsen ihre wäre, so wollten sie ihm sein ganzes Gut bezahlen. Es sollen auch noch zuweilen dergleichen Leute auf der Gränze zwischen dem Zieder und Reichheinersdorf herumsteigen und in dem Busche soll eine Buche und in des Scholzes Busche eine andere stehen, darein Buchstaben und Charaktere geschnitten sind. Nicht gar weit davon sind noch zwey andere und höhere Felsen, welche grau und sehr feste, mit einem Glimmer, aber ohne Früchte und Saamen sind, davon diese Leute gleichfals große Stücke abgeschlagen und mit sich genommen. In allen diesen ist der Kern wie in denjenigen, die man auf dem Pörschelberge findet, entweder ein weisser Kies, oder eine weisse oder auch schwarzbraune Marga, in einigen ist er crystallisirt, in andern ein glänzender Kies, wie der Glanz-Tropfstein,

aus

der Baumanns-Höhle. In den ganz großen lieget statt des Fleisches ein röthlicht und gestreifter Jaspis. In etlichen siehet man statt des Kernes ein schwarzbraunes Pulver, etliche sind auch hohl und der Kern derselben ausgewittert.

Auf dem Buchberge bey Landshut gegen das sogenannte Mummelloch zu, trifft man auch Carpolithen oder versteinerte Früchte an. Das Gestein ist eine graue, harte Lette, die Saamen sind darinnen den Hirse-Körnern gleich, auch kleiner und größer, auswendig lichtgelbe. Inwendig hat sich der Kern in eine theils weisse, theils gelbe Margam, theils rothe, theils safrangelbe Ocher verwandelt, die meisten aber davon sind ausgewittert.

Noch eine andere Art von Bohnen und Erbsensteinen, liegt hinter Reichheinersdorf, eine Viertelmeile von Landshut in großen Stücken. Das Gestein ist auswendig röthlicht, inwendig eisenfarbig. Die Schale an den Bohnen und Erbsen ist an etlichen grau, an etlichen schwarzbraun, und an einigen ist Berggrün angeflogen. Diejenigen, welche in der auswendigen Fläche stecken, sind wie der Stein von außen röthlicht gefärbt. Der Kern ist in einigen ein weisser Mergel, in den weissen

ein weisser oder röthlichter Glanzkies, sie sitzen sehr fest im Gestein.

Ein Ueberfluß von allerhand Pölzen und Schwämmen befindet sich in dem Wassergraben zu Massel; und in einer weissen Ader von einer weissen Marga auf dasigem Töppelberge.

§. 72.

Versteinerte Animalien.

3. Versteinerte Animalien.

Von Menschen.

Von Menschen. Hirnschädel, Zähne in- und außerhalb der Zahnlade, Röhrknochen und andere Gebeine mehr, hat man ehedessen sehr viele in Ober-Schlesien gefunden. Dergleichen hat man auch auf dem Riesengebirge von ungeheuerer Größe in der Erde angetroffen, die man vor Riesengebeine gehalten. Zu Massel auf dem Töppelberge hat man einen Riesen-Körper ausgegraben, dessen Kopf als ein Viertel eines Scheffels groß gewesen, wovon noch eine Ribbe zu Oels in der Fürstl. Kunst- und Raritäten-Kammer vorhanden ist. In der Torken-Mühle eine halbe Meile von Massel ist ein großer Körper, den man vor einen Einhorn-Körper hielt, gefunden worden. In der Kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz wird ein groß Riesen Gebein gewiesen.

Dassel-

Dasselbe hanget, wenn man zu der kleinen Thüre gegen den Pfarrhof zu hinausgehen will, auf der linken Seite derselben Capelle in einem verschlossenen Stacket: ist unvollkommen rund, in der Mitte mit einer ablangen Oeffnung und wird nach dem Berichte des D. Thebesius vor ein Os sacrum einer Riesinn, gehalten, deren Körper man bey Gründung dieser Kirche, soll gefunden haben. Die Dicke ist eine Viertel-Elle und 2 Zoll, die Breite eine Elle und ein Viertel, und die Höhe drey Viertel der Elle. Das Todtengerippe aber soll 55 Werkschuhe gewesen, desselben Gebeine in die vornehmsten Kirchen Europens vertheilt worden, und das Haupt nach Breßlau auf den Dohm zu St. Johann gekommen seyn. D. Volkmann hält es vor ein Os pubis, und eher von einem Thiere als Menschen. Ein Stück sogenannten Einhorns ist zu Kreppelhof bey Landshut auf einer Wiese am Bober, in einer sehr tiefen Lache, wo ein Graben gemacht worden: zu Buchwald bey Schmiedeberg im Jahr 1713. in einem Graben, der wohl bey 100 und mehr Jahren verwildert gelegen, in einem sandigten und kiesigten Grunde, ein krummer Zahn mit vielen und tiefen Falzen, einer halben Ellen

lang, in Form eines halben Mondens: im Glogauischen bey Carolath im Jahr 1715. an der Oder bey Erbauung eines Fruchthauses im Berge, ein eben dergleichen Zahn, und in den Leimgruben auf der Goldbergischen Höhe vor Liegnitz ein Riesenzahn, der unten noch weiß und glatt und an der Wurzel gelb gewesen, gefunden worden.

§. 73.

Fischschiefer.

Ganze Fischschiefer, worauf man die Fische mit ihrem Kopfe, Schuppen, Schwanz und Floßfedern vollkommen sehen können, hat der Herr von Czetteritz aus den Kohlgruben zu Gablau gehabt, und dergleichen haben auch zuweilen in den Kohlgruben zu Rothenbach unter den Kräuter-Schiefern gelegen. Knochen, Gräden, Zähne ꝛc. sind hin und wieder in den Bergen und Flüssen befindlich. Ein Rückwirbel von einem großen Fische, ist bey Goldberg nach einer starken Ergießung der Katzbach am Ufer derselben im Sande: ein Zahn von einem Seehunde, ein kleiner, gekrümmeter gezähnelter Fischzahn, ein krummer Fischzahn, eine kleine gezähnelte Fischzunge, ein wie Helffenbein schneeweisser und glatter großer Fischzahn ꝛc. in dem Sandberge

bey

bey Cunzendorf: ein Fischzahn auf einem grünen Steine mit spitzigen Zähnlein, in einem graugelben Steine, ein weisses und glattes Beinlein von einem Fische oder andern Wasserthiere, ein gestreiftes, graues Fischbein oder Gräde in einem grauen Glanzkies, Gräden aus dem Schwanz oder den Flosfedern eines Fisches, glatt und braun in einem grauen mit Crystallfluß vermischten Kies, eine besondere Art von einer Fischschuppe, die sich in einen grauen Stein eingedruckt ꝛc. in dem Wasser-Graben zu Massel gefunden worden.

§. 74.

Räder-steine.

Räder-steine, Trochitae, welches circulrunde Steinlein wie ein Rädlein gestaltet, mitten mit einem durchgehenden Pünktlein sind, als wenn sie durchboret wären, daher sie auch den Nahmen Räder-steine und in Sachsen Bonifacius-Pfennige genennet werden.

Spangen-steine.

Spangensteine, Entrochi, wenn etliche auf einander sitzen.

Stern-steine.

Sternsteine, welche fünf Spitzen haben, oder fünfeckigt sind, und ein Sternlein haben, sind Theile und Rückgräden gewisser Wasserthiere, Räder-steine mit tiefen Streiffen, kleine Räder-steine wie kleine Säulchen und Räder-steine

dersteine mit fünf Ecken, mitten ohne Punct, und nur am Rande gestreift, werden in Oberschlesien bey Beuthen in einem Wässerlein: einer wie ein Krebsauge, ein gelber, der in der Mitte statt des Pünktleins, ein Sternlein mit fünf Spitzen hat, ein gelber Räderstein, mitten mit einem durchgehenden Pünktlein, aber ohne Streifen ꝛc. in den Wassergraben zu Massel angetroffen.

Ein glatter gelber Spangenstein, da zwey Rädersteine ohne Streiffen darauf sitzen, ein gelber Spangenstein von drey Rädlein, mitten in einem Pünktlein: weisse Spangensteine, mitten mit einem durchgehenden Löchlein, in einem grau- oder aschenfarbenen Steine sind, ebenfalls zu Massel, und zu Obernig im Oelßnischen in einem Sandberge in einer grauen Lette.

Sternsteine von fünf Ecken und fünf Strahlen mit einem Circul besetzt, sind zu Obernig in einer mit Sand vermischten und versteinerten gelben Lette, und bey Schweidnitz zwischen Schönbrunn und Cammerau in einem Sandberge.

§. 75.

Judensteine. Judensteine, Olivensteine, welche nach einiger Meinung ehedem blos in Judäa sol-

len

len seyn gefunden worden, und den Oliven gleichen, werden vor Theile gewisser Seethiere gehalten, und sind der Länge nach gestreift, oben mit oder auch ohne einem kurzen und dicken Stielchen, weiß und aschenfarben, inwendig weiß und glänzend wie Fraueneiß. Einer, welcher nach der Länge gestreift und oben mit einem kurzen Stielchen gewesen ist, am Ufer der Katzbach bey der Bleiche im Sande, ein kleinerer mit einem etwas längern Stielchen und einem Crystall Glimmer angesprengt, in einem grauen Steine und ein sehr kleiner ohne Stielchen in einem grauen Kies, bey Massel.

§. 76.

Pfeil- oder Schoß- oder Alpstein, Belemnites, ist länglich rund, wie ein Pfeil, ohngefehr eines Fingers lang, heißt bey einigen auch Luchssteine, Strahlstein und Donnerkeil, ist von gelber Farbe und durchsichtig: andere sind von schwarzer und heissen Rabensteine: andere grau und eisenfarbicht, zuweilen mit Eisen- oder Goldfarbichten Flecken besetzt auch mit schwarzen Bäumlein gezieret. Einige sind voll von einer gelben Erde, Feuerstein und Bleyglanz. Gelbe und wie

Pfeilstein.

ein Börmstein durchsichtig, werden zu Massel im oft gedachten Wassergraben, zu Hermsdorf unter dem Kynast, im Wasser vor Liegnitz am Ufer der Katzbach, zu Cunzendorf und zwischen Schönbrunn und Camerau bey Schweidnitz auf den Sandbergen gefunden worden. Z. E. Ein kleiner durchsichtiger gelber Pfeilstein, an dem ein subtiles Löchlein durch und durch gehet, zu Massel; ein kleiner gelber und wie Börmstein durchsichtiger Pfeilstein, der oben und unten zuläuft, auf dem Sandberge zwischen Schönbrunn und Camerau: ein kleiner gelber, dünner und spitziger Pfeilstein mit Crystallfluß in einem grauen Kies in einem Sandberge zu Cunzendorf.

§. 77.

Steinerne Kegel. Steinerne Kegel, oder Schüsselsteinlein, Alveoli, die wie Schüßel ausgeschweifet, sind im Sande zu Massel, mit schwarzen Bäumlein in dem Sandberge zwischen Schönbrunn und Camerau, und ein großer gelber und lettigter ist in dem Obernigker Sandberge.

§. 78.

Rogensteine. Rogensteine, Oolithi, Hammitae, Ammitae sind versteinerte Rogen von Wasserthieren,

serthieren, dergleichen viele und in großen Stücken angetroffen werden, sonderlich zu Massel, z. E. ein weisser, auf welchem die ovula an Größe ungleich sind, etliche sind klein, als ein Mohnkorn, andere wie ein Hirsekorn, an der Farbe weiß und ganz glatt. Die Materie, darinnen sie beysammen sitzen, ist gleichfals weiß, gar nicht sandigt oder steinicht, sondern zart: jedoch hart und feste: am Ufer des Jaurischen Wassers unter dem Sande ist einer, der ganz schwarze und glänzende Körner so groß wie ein Mohnkörnlein hat, dessen Materie dunkelbraun, glatt und von einer steinernen Härte ist: an dem Ufer der Katzbach zu Neukirch bey Goldberg sind solche, dessen ovula schwarz und glatt, die meisten gepleścht und zerquetscht und an Größe unterschieden sind: denn die kleinsten sind wie Mohnkörner, die größern wie Hirse und die größten wie Linsen, sie liegen in einem grauen und gleichfals breit gepleschtem Steine.

§. 79.

Versteinerte Seekrebse. Davon hat man nur ein einziges Stück von einer Scheere im Masselischen Pfarr-Graben gefunden. Sie ist auf der einen innern Seite wie Zähne gestaltet. Versteinerte Seekrebse

§. 80.

Schnecken und Muscheln.

Schnecken und Muscheln. Es sind dieselben einschälicht und zweyschälicht. Sie befinden sich in Sandbergen, Steinbrüchen und Wassern. Die Sandberge bey Schweidnitz zwischen Schönbrunn und Cammerau, zwischen Cunzendorf und Freyberg und hinter Cunzendorf gegen Friedland und der so genannte Goldberg bey Obernig im Oelsnischen liefern viele schöne und angenehme Conchiten. Zu Panthenau im Briegischen und bey Groß-tinz im Liegnitzischen werden gleichfals viele gefunden. Bey Schönberg, zwey Meilen von Landshut, bey dem Dorfe Raspenau unter der Herrschaft Friedland nächst an der Böhmischen Gränze, aber noch in Schlesien und zu Lübenau, welcher Ort zwar in Böhmen, aber an Schlesiens Gränzen, ohngefehr eine viertel Meile vom Raspenauer Steinbruche ist, brechen sie in den Sandsteinen, wie auch zu Hermsdorf, bey Neuland und Neukirch ohnweit Goldberg, Probsthayn, Lemberg und in andern Steinbrüchen mehr: Bey Jauer sind sie an dem Ufer des Wassers in Feuersteinen, zu Massel, im Grünthal bey Liegnitz in einem rothen Eisenstein, in der Quelle bey Grabung des dasigen Gesundbrunnens 1711, und in Ober-Schlesien

in den Gallmey-Gruben gefunden worden.

§. 81.

Unter den einschäligen sind: Die Ammons-Hörner, Cornua Ammonis, weil sie wie ein Widderhorn aneinander gewunden sind. Ihre Farbe ist weis, grau, röthlicht, braun, gelb und aschenfarben, öfters auch von einem Alaun- oder Vitriolischen Rauch mit einer goldfarbenen Kruste oder Harnisch, etliche sind auch metallisch. Theils liegen im Gestein feste, theils außer demselben. Diejenigen, welche tief im Gestein, oder in der Erde stecken, sind schöner, glänzender und härter, als diejenigen welche hoch und nicht tief liegen. Es sind dergleichen zu Massel, zu Groß-Zaucha in einer Leimgrube, zu Hermsdorf in einem Steinbruche ꝛc. gefunden worden. Ammons Hörner.

§. 82.

Schnecken, Cochlitae, welche bis auf die äußerste Spitze entweder ganz dichte über einander in einer Rundung gewürbelt, oder nach der Länge oder wie ein Kegel gewunden sind, werden zu Cunzendorf in dem Sandberge von grauer Farbe mit einer grauen Lette wie eine Garten-Schnecke: in dem Sandhügel Schnecken.

zwischen

zwischen Schönbrunn und Cammerau eine grosse graue Schnecke, und anderwärts gefunden.

§. 83.

Zahnröhrlein. Zahnröhrlein, Dentalia, welche länglich gestreifte, etwas gekrümmte und an einem Ende etwas zugespitzte weisse und harte Röhrlein sind, befinden sich in den Sandbergen zwischen Schönbrunn und Cammerau, wie auch zu Cunzendorf.

§. 84.

Wurmsteine. Wurmsteine, tubuli fermiculares sind lang, rund, auswendig rauh und weiße, inwendig ganz glatt und hohl die meisten gekrümmet und auf verschiedene Weise herumgebogen, werden z. E. einer auf einer grauen Lette der wie ein Zwirnsfaden dünne ist: ein größerer in einem grauen Steine, der in der Mitte gebogen ist, zu Massel; einige, wie Regenwürmer gekrümmet oder wie kleine Schnecken gewunden, im Sande des Cunzendorfischen Berges gefunden.

§. 85.

See-Igel. See-Igel, See-Aepfel, Meer-Pomeranzen, Echini marini, sind rund und länglichrund. Die runden sind oben gewölbt und glatt, unten aber entweder etwas hohl oder platt. Die länglichrunden sind wie ein Herz gestaltet:

gestaltet: insgemein aber werden alle diese Krötensteine genennet, weil der Aberglaube sie aus dem Gehirne einer alten gekrönten Kröten entstanden zu seyn meynet. In Schlesien befinden sie sich auf den Sandbergen, an den Ufern und auf dem Felde. Z. E. Zu Röchlitz ist ein haarfarbener von fünf Strahlen, welche alle vierfach sind und aus lauter kleinen Löchern, worinnen die Stacheln gesteckt, bestehen: ein großer so genannter haarfarbener Krötenstein an dem Ufer des Zackens nach einem im Jahr 1702 im hohen Gebirge gefallenen Wolkenbruche: ein blaulichter mit fünf gedoppelten Linien in der Katzbach vor Liegnitz: ein kleiner haarfarbener ohne Linien, unten mit etlichen Cirkeln in der Katzbach bey Goldberg, verschiedene sind zu Massel und Stücke und Abdrucke zu Cunzendorf, bey Brieg in Feuersteinen: bey Massel in Lette und Steinen und am Ufer des Jaurischen Wassers; wie auch weisse Stacheln von See-Igel mit Gliedern oder Gelenken in den Conchiten zu Kunzendorf, und andere zu Schönbrunn und Cammerau gefunden worden. Krötensteine.

§. 86.

See-Sterne, stellae marinae fossiles haben den Nahmen von ihrer Figur, weil sie Seesterne.

sie mit ihren fünf, sechs, auch mehrere Strahlen einen Stern vorstellen. Ein einziges Stück derselben, ohne Stacheln in dem mittlern Theile, in welches ein Crystallfluß eingedrungen, ist in einem grauen Steine in dem Cunzendorfer Berge angetroffen worden.

§. 87.

Mytuli. Gemeine versteinerte See-Muschel, Musculi, *Mytuli*, befinden sich sonderlich auf dem Sandberge zwischen Schönbrunn und Cammerau, als: eine graue, lange, krumgeschnäbelte, krummhälsige zweyschälige Muschel; große, weiße, runde, glatte und krummhälsige Muschel mit schwarzen Bäumlein; kleine weisse gestreifte Muschel.

§. 88.

Conchiten. Conchiten, die in den Steinbrüchen mit den Sandsteinen ausgebrochen werden, unter denen aber einige nur ein Abdruck sind, befinden sich zu Lübenau am schönsten. Z. E. Große runde Kamm-Muschel, Jacobs-Muschel, Pectinites, ohne Ohren und subtil gestreift; kleine gestreifte Kamm-Muschel, ohne Ohren: kleine Kamm-Muschel mit einem Ohre, langen zugespitzten und mit zwey Banden gezierten Halse oder Schnabel; kleine dicht gestreifte ohne Ohren, unter dem

Halse

Halse mit einem Bande; kleine runde mit vielen Banden, und andere. In den Sandsteinen zu Schönberg, die in einem Walde aus der Erde hervorragen und zu Quadersteinen genommen werden, ist eine große Jacobs-Muschel, die auf den Streiffen über den ganzen Rücken und auf beyden Ohren punctiret ist: in dem Steinbruche zu Raspenau eine glatte runde: in dem Steinbruche zu Probsthayn eine gewölbte Kamm-Muschel mit breitem Rande und einem kurzen dick- und krummgebogenen Schnabel: in dem Steinbruche zu Hermsdorf bey Goldberg eine große lange Runzel Muschel, mit gebogenem Halse: in dem Steinbruche zu Löwenberg in einem weissen und groben Sandsteine, eine große Kamm-Muschel mit einem sehr krummgebogenen Halse und breiten Rande: bey Massel eine gelbe lange und glatte Muschel mit einem krummen Schnabel auf dem Goldberge zu Obernig, eine runde Kamm-Muschel, Schild-Muschel mit subtilen Streiffen in einem braungelben eisenhaltigen Steine und eine Menge anderer gefunden worden c).

V. Me-

c) Diese Nachricht von den figurirten Steinen ist ein Auszug aus D. Volkmanns Silesia sub.

V. Metalle.

§. 89.

In den gesammleten Nachrichten von schlesischen Bergwerken ist zwar oft die Art des Erzes, welches in verschiedenen Gruben gebrochen und an andern Orten befindlich ist, angeführt worden, daher ich hier nicht alles aus denselben wiederholen will: jedoch wird es nicht überflüßig seyn, die Arten hier kurz anzuzeigen.

§. 90.

Die Metalle sind:

1. Vollkommene.

Gold. 1. Gold. Dieses ist:

Gediegen a) Gediegen

In Stücken. 1) In Stücken. Dergleichen ist nach dem Berichte Schwenkfelts 1600 vor wenig Jahren zu Zuckmantel in einem weissen Quarz sieben Pfund schwer ausgegraben und zuweilen sind auch große und kleine Stücke daselbst gefunden worden. Eben derselbe hat ein ge-

diegenes

subterranea, Leipzig, 4. 1720. Welcher dieselben von der 53sten bis zur 192sten Seite und in den Zusätzen von der 328 bis 339 Seite beschreibt, und sie von der 2 biß 34 Tabelle, auf deren jeder sich zwar manchmal nur 1 biß 8 Stück, aber auch 20 biß 33 befinden, größtentheils in Kupfer stechen lassen.

diegnes Goldstüflein aus dem Dorfe Moys bey Hirschberg am Bober gehabt [d]). Zu Zuckmantel ist [e]) schon vorher 1590 ein Stück Gold von $3\frac{1}{2}$ Pfund und im Jahr 1591 ein Stück von 9 Mark angetroffen worden [f]). Derselben wird in den gesammleten Nachrichten von schlesischen Bergwerken bey den Goldbergwerken weitläuftiger gedacht.

2. Körnigt Gold oder Goldkörner sind zu Zuckmantel auf der weichen Zeche, zu Goldberg, Löwenberg, Langenau, Schmottseiffen [g]), zu Hermsdorf, beym Mannstein hinter Schreiberau neben dem Haneberge, vier Gewände bey dem rothen Felsen in einer Grube, wo Gold als die Erbsen groß seyn soll: zwischen den kleinen Zacken und den Wolfs-Seiffen in einer Grube, im Riesengrunde und Teufels-Grund, bey der Schnee-Grube ꝛc. [h]). Körnigt

3. Flämmicht Gold, Goldflötzlein, Goldflämmlein sind bey dem Ursprunge der Elbe, bey dem Hirschbrunnen im Riesengrunde, Flämmicht.

d) Schwenckfelt. p. 367. e) Henel. p. 314.
f) Kundmanns Seltenheiten der Natur und Kunst 1737 1 Absch. 34 Art. §. 38. S. 306.
g) Schwenkf. p. 367.
h) Volkmann. S. 207. u. f.

de, bey dem kleinen Teiche auf der Iserwiese, in den Flüßen, welche auch Goldkörner mit sich führen, in der Elbe i), in dem Bober, Zacken, in der Katzbach, Iser, Goldbach bey Greiffenberg, S. Georgenbach bey Hirschberg k) und in unzählichen Flüßen im Liegnitzischen, Jaurischen, Schweidnitzischen und Neissischen Fürstenthume, wo noch heut zu Tage (im Jahr 1600) Goldkörner gewaschen werden l).

Goldgemülle.

4. Goldgemülle, Goldschlich wird in den angeführten Bächen gefunden m).

Gold in Steinen.

5. Gediegen Gold in Steinen als: im Quarz, in Kies zu Zuckmantel im Spath zu Neudorf bey Friedland, im Hornstein zu Reichenstein ꝛc.

§. 91.

Mineralisirtes Goldkies.

b) Mineralisirtes Gold.

1. Goldkies, ein grauer und bleyglanziger in Reichenstein, ein güldiger zu Goldberg und Löwenberg in der Zeche n): ein Gold- und Silberkies, ingleichen ein arsenicalischer Goldkies und eine goldhaltende Bräune bey Altenberg nicht weit von Kauffung und Seitendorf:

i) Schwenckf. p. 367.
k) Hen. p. 316. sq.
l) Schwenckf. p. 368.
m) Schwenkf. Ib.
n) Volckm. S. 208. Schwenckf. p. 368.

tendorf: ein Goldkies im Eulen-Grunde und bey Hirschberg: ein Eisenkies, welcher Gold hält, am Bober in großer Menge: ein gar milder Goldkies zu Freyenwalde im Grotgauischen auf dem Goldberge in einer alten Fundgrube zum heil. Geist genannt: und ein Goldkies, den man nur mit schlechtem Wasser gesotten, auf welchem hernach das Gold fähmweise oben auf gelegen, das man hernach abgenommen und geschmelzet, in einer alten Fundgrube St. Barbara genannt auf dem Engelsberge zwey Meilen von der Stadt Oppeln o).

Golderz mit Granaten. Schürlkörner.

2. Golderze mit Granaten ist im Riesengründe, mit einem flüchtigem Schwefel auf dem Zobtenberge. Schwarze Schürlkörner oder Goldbohnen, theils rund, theils länglich, einige gewürfelt, einige so vollkommen rund wie große und kleine Erbsen, liegen in der sogenannten Goldgrube auf dem langen Berge unter der Herrschaft Kynast, davon noch etliche Fäßer voll zu Hermsdorf auf dem Hofe stehen, die schon einmal geröstet sind, wie solches die darunter befindlichen Kohlen und Kohlstaub bezeugen, bey welchen auch kleine und große Granaten sind. In

o) Volkm. S. 206. u. f.

der Probe auf Gold, war der Gehalt vom Centner an güldischem Silber $4\frac{1}{2}$ Loth, feines Gold, nach der Scheidung blieb 1 Karat, 2 Gran, wiewohl alle diese Arten Lazar Erker in seinem Bergbuche von den Golderzen, gar nicht für goldhaltig halten will, weil er sie auf mancherley Weise und Wege im Feuer, auch sonst versucht und niemals Gold darinnen finden können, so viel aber von glaubwürdigen Personen erfahren, daß solche Körner durch Ausländer und Landfahrer in Italien und andere Oerter um ein Lohn zu einem Zusatz, daraus schöne Farben und Schmelzglas gemacht werden, aus den Gebirgen und Bächen gehohlet würden, nicht aber, daß sie daraus Gold machten, welche Farben oder Schmelzglas man bey ihnen so hoch achte und so theuer verkaufe, als wenn es Gold wäre, wie man denn auch mehr Bergarten bey uns in Deutschland finde, die Glas und Farben geben. p) Kundmann hat Golderzte von Goldberg und Reichenstein gehabt q).

Zinnober. 3. Zinnober, welcher auch zuweilen Gold halten soll, wird zum Schlegel r) gefunden, und

p) Id. S. 208. 211.
q) Seltenheiten der Natur und Kunst S. 362.
r) Schwenckf. p. 374.

und Kundmann hat dergleichen auch von Goldberg gehabt s).

4. Göldisch Silber bricht bey Reichenstein von graugrünlicher Farbe auf dem Scholzenberge, in einem nicht tiefen Schachte fast bey den Bäumen, wo ein Stollen oben auf der Seite des Berges gegen Abend getrieben ist. Auf dem Huttberge daselbst streicht auch der Gold- und Silbergang am Tage aus t); ein eisenschüßiges Golderz ist bey Goldberg auf dem Heckersberge oberhalb dem Mühlwehr u): Gold- und Silbererz bey Falkenberg, auf dem Eulen-Gebirge in dem Adler und dasigem Erbstollen der Fortuna: Golderz mit Bleyglanz zu Kupferberg: Kupferkörner, die Gold halten, sind zu Nieder-Praußnitz. Göldisch Silber.

§. 91.

c. Ein ganz goldener Faden oder Drath, der aus der Erde hervorgewachsen, ist bey Oppeln an der Mährischen Gränze von einem Bauer gefunden, und sammt der Wurzel herausgegraben worden x). Eben Goldener Faden.

s) l. c.
t) Hoffmanns Berg-Probe. Anmerkung zum 342 und 343 Verse.
u) Henelius p. 309.
x) Volckmann. S. 207. 209. 229.

dieser Bauer soll hernach noch etliche mal dergleichen angetroffen haben, die er alle dem Goldschmiede verkauft hätte. Es hat dieses eine Aehnlichkeit mit der goldenen Ruthe, die in dem Haber so lang als der Haber selbst in Böhmen gewachsen, wo zuweilen dergleichen gefunden würde: und mit den Dräthen, die sich auf dem Tockäyer Gebirge, an der Donau, am Mayn und Neckar, wie Winde um die Weinstöcke legen.

Goldener Zahn.

In Schlesien hat ehedem ein goldener Zahn viel Aufsehn gemacht. Die Geschichte ist diese: Im Jahr 1586 ist dem Hese Hans Müller von Weigelsdorf ein Sohn gebohren worden, an welchem hernach bemerket worden, daß er auf der linken Seite am untern Kinnreiffen einen güldenen Backzahn, der schön geglänzet, in Masse und Form eines Petschaft Ringes, darauf im Jahr 1593 der Pfarr zu Lampertsdorf, erstlich die Gestalt eines kleinen Creuzleins, aber zum andernmal, wie er den Zahn befeuchtet hatte, solches nicht sehen können. Als die Mutter des Knabens, weil der Vater schon gestorben gewesen, von gedachtem Pfarr, wie auch von dem Pfarr zu Rossenbach, Martinus Ameis, mit seinem Weibe befragt worden, ob er mit dem Zahne also gebohren worden,

den, und wenn sie des Zahnes wären gewahr worden? hat sie geantwortet: daß sie nicht wüßte, ob er den Zahn mit auf die Welt gebracht hätte: sie wäre dieß erst um Ostern, und durch ihre Tochter, die ihn zuerst gesehen, gewahr geworden, hat angefangen zu weinen, weil sie, wie ihm bewußt, in großer Armuth gesteckt. Der Pfarr zu Lampertsdorf schlüßt diese Erzählung hierauf mit diesen Worten: Was für Glück und Unglück der Welt sowohl, als dem Knaben gedeutet wird, ist allein Gott bewußt. Viele vornehme Personen haben diesen goldenen Zahn in Augenschein genommen. Jacob Horstius, Doctor der Arzneykunst, hat den Knaben schon vorher im Jahr 1592. besehen, da er von Fürsten, Adlichen und sehr vielen andern Personen als ein Wunderwerk war betrachtet worden; und den Zahn, theils für natürlich, theils für wunderbar erklärt, auch von demselben, ich weiß nicht was, vohergesagt. Johannes Ingelstetter, ein Arzt, hat dagegen bekräftiget, daß er nicht natürlicher Weise gezeuget worden, daß er kein Gold sey, und daß es Zauberey des Satans zu seyn scheine, er hat auch zugleich eine Antwort wider das Urtheil oder die Meynung des Martin Rulands, ei-

nes Regenspurgischen Arztes, herausgegeben. Man hat eine schriftmäßige Deutung dieses güldenen Zahnes:

Des Knabens Christophs göldner Zahn
Groß Dürr und Wittrung zeiget an,
Die Mühl und Mehl wird werden Gold,
Mit Mehl dein Haus versorgen solt!
Dem Leib das Brod, der Seel dein Wort
Gieb, treuer Gott an allem Ort.

Eine andere:

Erschrecklich ist dein goldner Zahn,
Such nicht Reichthum, sieh den nicht an,
Erfreuet doch der Taufnahm dein,
Der Ring ist da, nun such den Stein,
Die Welt Christum verliehren will
Den Eckstein, darnach frage viel:
Wann du den Stein wirst funden han,
Hart beissen wird der goldne Zahn
Und Christum bringen in die Welt
An den Ort, da es ihm gefällt.
Lies Schrift, bet, leid, hoff, trau in Noth,
Dir will beystehn der treue Gott.

Eine andere Nachricht davon lautet also: Im Jahr 1596. den 27 Nov. kam allhier der Herr Zacharias Liebhold, Stadtschreiber auf dem Silberberge, sammt seinem Pfarrer, der in Sachen der Silberberger bey ihrem Herren zu Rossenbach um die Bestätigung des

Berg-

Bergwesens gebeten, wie ich denn dieselben mit meinen Augen gesehen, zeiget unter andern an, daß sich der goldene Zahn gar verändert, denn er ihn zum Crummau gesehen, daß die Platte auf dem Zahn, daran man zu vor die Spitzen des Zahns gesehen, gar hinweg sey, auch der Ring um den Zahn gar loß geworden, da der Knabe den Ring seinem Herrn, dem Herrn Peter Wagk von Rossenbach überantwortet, der ihn bey sich haben soll: aber wie er gesehen, sey der Zahn gar grün, und oben ein tief gedrucktes Creuzlein: was Gott damit gemeinet, ist ihm allein bewußt. Aber, weil verschiedner Zeit der Türk die Festung Erla eingenommen, und die Ungrischen Bergstädte nicht weit davon gelegen, derer Gott Schutzherr seyn wolle, die Christen in Ungarn und uns alle für diesem Feinde beschützen, die wohlverdiente Strafe unsrer Sünden gnädiglich um Jesu Christi Verdienst abwenden und lindern wolle, wie wir keinen andern Trost als das Creuz Christi haben.

Dieses alles hat Johannes Schillingus Francosteinensis, damahliger lutherischer Pfarr zu Langersdorf, in das Kirchenbuch eingetragen. Wie aber nichts erdichtetes

oder verstelltes von langer Dauer seyn kann: so ist endlich die ganze Fabel, nachdem der Betrug entdecket worden, verschwunden, indem dem Knaben das Gold, womit der Zahn überzogen gewesen, abgefallen, und der beinerne Zahn geblieben ist, welches zu Crumlow in Böhmen, wo der Knabe die Schule von der Augspurgischen Confession besuchte, den 19 Junii 1546 geschehen ist, wie Johann Bruchmann, damaliger Director gedachter Schule, angemerkt hat y).

§. 93.

Silber.

2. Silber.

Die gediegenen, gewachsenen oder Haarsilber, Rothgülden-Glas- und Hornerze sind in Schlesien selten zu finden: die Silbererze daselbst sind insgemein hart, strenge in einem Spath oder in einem Bley-Erze: doch aber an Gehalt unterschieden: und ob sie schon den Meißnischen und andern nicht gleich kommen, woselbst die feinen Silber-Erze brechen: so können sie doch auch mit gutem Nutzen gearbeitet werden z). Es sollen also hier diejenigen Silber-Erze blos angeführt werden, von denen

y) Henel. p. 324. 328.
z) Volkm. S. 215.

denen einige Nachricht in glaubwürdigen Schriftstellern vorhanden ist.

§. 94.

a) Gediegenes Silber ist ohngefehr um das 1556ste Jahr nicht weit von dem Queiße in einem Schachte und Stollgange nebst einem Münzzeuge gefunden worden [a]: und im Jahr 1600 hat in dem Teufelsgrunde in einem reichen Silberbergwerke und einer berühmten Silber-Zeche St. Peter genannt, zwischen dem Elb- und Teufels-Grunde nebst andern reichen Erzen auch zuweilen gediegenes Silber gebrochen [b]. Gediegenes.

§. 95.

b) Vererztes Silber. Vererztes

1. Glaserz ist in der Krebsbach bey Reichenstein gewaschen worden: und vielleicht meynet auch dieses Thurneisser in seinem Pison, da er schreibt: Ich hab auch in der Gegend Gold und Glaßerz gewaschen, welches von den großen Schlagregen von dem obersten Theile des Berges herabgeflößet wird [c]: Dergleichen Glaserz.

a) Schwenkf. p. 365.
b) Volckm. S. 216.
c) Hoffmann Anmerk. zu B. 459.

chen ist auch in der Silber-Zeche, St. Peter genannt, zwischen den Elb- und Teufelsgrunde [d]).

Weißgüldenerz. 2. Weißgüldenerz zu Gabel, wo der Centner 8 biß 10 Mark hällt [e]): und in der Silber-Zeche zu St. Peter wie auch zu Gabel auf dem Seegen Gottes [f]).

Glanz. 3. Glanz, dergleichen sind die meisten Schlesischen Silbererze [g]), in Reichenstein, Dittmannsdorf, Schmottseiffen, Tarnowitz [h]), zu Krummel-Hübel bey Schmiedeberg, zu Wüste-Walterdorf, zu Schwarzwaldau nahe bey Gabel, zu Gottsberg in der alten Fundgrube auf dem Seegen Gottes u. s. w. [i]).

Silberschwärze. 4. Silberschwärze liegt am Tage zu Krummelhübel [k]).

Silberhaltige Erden. 5. Silberhaltige Erden. Lette, die 3 Loth Silber hält, ist zu Seitendorf neben dem Gange unter der Damm-Erde, eine viertel-Lachter tief [l]).

Silberhaltige Steine. 6. Silberhaltige Steine, Schiefer zu Leusersdorf, Spath zu Gottsberg auf dem Seegen Gottes [m]).

7. Sil-

d) Volckmann S. 216. e) Schwenkf p. 364.
f) Volckm. S. 216. 217.
g) Henel. p. 331 h) Schweckfelt p. 364.
i) Volkmann. S. 216. k) Ibid.
l) Id. S. 219. m) Id S. 215. 216.

7. Silberhaltige Erze: Bley zu Tarnowitz ꝛc. ein Schlich, welcher Eisen, Kupfer, und Silber gehalten, ist 1720 noch zu Goldberg gewaschen worden. Mit Spieß-Glas zu Gabel n). Silberhaltige Erze.

8. Die Erde, der Sand und die Steine zwischen dem Zacken und dem Queiße sind sehr silberhaltig o). Erde, Sand u. Steine.

§. 96.

3. Kupfer,

a) Gediegenes zu Gieren, Kupferberg, Lähn p), bey Liebenthal nicht weit hinter dem sogenannten Goldberge im Kupfer-Schiefer; um Lehn bey Lehmberg in einem Quarze; zu Hasel und zu Neukirch, wo gediegene Kupferkörner gewaschen worden, die aber sehr eisenschüßig gewesen q). Kupfer. Gediegenes.

§. 97.

b) Kupfererze:

1. Kupferglas ist zu Kupferberg r) und zu Schönau s). Kupfererze. Kupferglas.

2. Kupferkies, ein schöner Goldgelber zu Gieren und Kupferberg; ein spatiger Kies, welcher auch Gold hält, zu Gottsberg und Kupferkieß.

Zisch-

n) Hen. S. 330. o) Volckm. S. 216
p) Schwenkf. p. 359. 360.
q) Volkmann. S. 228. r) Schwenkf. p. 360.
s) Volkm. S. 230.

Zischdorf t), ein gelber eisenschüßiger im Grunde zu Mefersdorf bey Reichenstein u), ein Kupfer- und Silberkies mit Lasur und Berggrün zu Dittmannsdorf: ein reich violbrauner, ein quarziger, einer mit einer artigen Grüne und ohne dieselbe zu Kupferberg: gelber mit Bleyglanz zu Janowitz in dem Johannis-Stollen: ein schöner gelber, ohne und mit einer Grüne, Lasur und einer Bräune zu Waltersdorf in der Grube, der Hülfe Gottes: ein reicher zu Wüste-Waltersdorf im Römischen Adler: ein silber- und goldhaltiger zu Falkenberg im Eulen-Grunde: ein goldhaltiger zu Altenberg nicht weit von Kauffungen, ein arsenicalischer ebendaselbst: einer mit Kupferblumen zu Altstadt, Zuckmantel und im Münsterbergischen: einer mit und ohne Lasur und Berggrün zu Colbnitz x).

Kupfergrün.

3. Kupfergrün befindet sich zu Goldberg, Kupferberg und Schatzlar y) roth Kupfererz mit einer Grüne, zu Kupferberg, zu Friedeberg auf einem Berge in einem alten Schachte: silberhaltiges zu Hasel, ein Kupferstein mit angeflogenem Berggrün zu Conrads-

t) Schwenckf. p. 360.
u) Hoffmanns Bergprobe Anm. v. 446.
x) Volckmann. S. 227. u. f.
y) Schwenckf. p. 360.

radswaldau z): eine mit kupferhaltiger Grüne untermengter Bräune zu Rudolstadt a).

4. Kupferschiefer, grauer in Hermannsseiffen b), einer mit gediegenem Kupfer bey Liebenthal nicht weit hinter dem sogenannten Goldberge: ein röthlichter zu Prausnitz, wo das Kupfer gar subtil flammicht eingesprengt, gar milde ist, und wenn es geröstet worden, sich gut pochen und zum Schliche ziehen läßt. In den feinen und guten Schiefern granulirt sich, wenn sie geröstet und gelöscht worden, das Kupfer, wie Mohn-Körner und ist weißlichter Farbe. In diesen Kupfer-Schiefern sollen auch allerhand seltsame Bilder, als Schnecken, Herze und andre wunderswürdige Dinge, Druſen ꝛc. zu finden seyn, besonders viel kleine Muscheln, von welcher Art Kupfer-Schiefer Lazarus Erker in seinem Probier-Buche L. III. sagt; daß er kupferreich und mehrentheils silberhaltig sey c). Eben dergleichen befindet sich auch bey Hasel, welcher, wenn er geröstet und abgelöscht wird, Kupfer-Schiefer.

z) Volckmann S. 227. u. f.
a) Schlesisches Rudolstädter Bergwerksprotocoll des Cammerherrns, Freyherrns von Schweidnitz. 1761. S. 6.
b) Schwenckf. p. 360. 383.
c) Henelius p. 331. Volkm. S. 229.

wird, gleichfals wie der obige Schiefer granulirtes Kupfer in Größe der Senfkörner hat; zur Hasel, wo vor Alters viel Schächte und Stollen gewesen. Ein Stollen daselbst, welcher in einen Schieferberg getrieben worden, hat 1657 noch unverfallen gestanden, wo man ein Kupfererz, welches Silber gehalten und zuweilen grünlich angeflogen gewesen, in großer Menge gefunden hat: ein brauner mit angeflogenen Berggrün und Lasur ist bey Nieder-Prausnitz: blauer und grauer Bergschiefer eben daselbst: buntfarbiges Kupfererz in einem Schiefer zu Leusersdorf: an Gehalt verschiedener Kupferschiefer zu Reichenwaldau; ein schwarzer zu Schönau in der Fundgrube [d]).

Kupferblumen.

5. Kupferblumen zu Kupferberg und Hausdorf.

Kupferhaltige Erde.

6. Kupferhaltige Erde. In einer gelben Lette befindet sich Kupfer, theils mit angeflogenem Berggrün, theils mit Bergblau zu Pohlnisch Hundorf bey Schönau.

Kupferhaltige Steine.

7. Kupferhaltige Steine im Spath, zu Kupferberg, und Cörnsdorf am Bober, im Hornstein an ietzt gedachtem Ort [e]), in einem Quarz mit etwas Kieß, welcher außer dem Kupfer 5 Loth Silber gehalten, zu Gabel in

d) Id. S. 229 und 230. e) Id. S. 228.

in einem Schachte auf den drey Brüdern f): in einem Quarz bey Lehn, und Schönau: kupferhaltige Schürlsteine, die auswendig mit einer Chrysocolla überzogen sind, auf dem Wege zwischen dem Pörschelberge und Trink-Zachariasses-Berge bey Landshut g).

8. Kupferhaltiges Erz und zwar gedie- Kupfergenes nebst Kupferäuglein zu Gieren in der haltiges Grube zum Urban und in der Hader-Zeche Erz. zwischen den Zinn-Zwittern h).

§. 98.

4. Zinn. Zinn.

Zinnadern befinden sich in dem ganzen Striche des Gebirges, wo der Queis entspringt, als in Gieren, Querbach, Ulrichsdorf ꝛc. Zu Gieren und Querbach wird auch aus Schiefer, Quarz und andern festen Steinen Zinn geschmolzen, auch ist dergleichen 1720 aus den weggeworfenen Schlacken, deren ganze Berge daselbst voll liegen, gesucht worden.

a) Zinngraupen werden im Riesen- Zinngebirge bey dem Ursprunge der Elbe gewaschen, graupen. welche, wenn sie auf glühende Kohlen geworfen werden, alsobald zu feinem Zinne schmelzen i).

b) Zinn-

f) Henel. p. 337. g) Volk. S. 228. 230.
h) Schwenkf. p. 359.
i) Schwenckf. p. 387. Volkm. S. 224.

Zinn-Zwitter. b) Zinn-Zwitter zu Gieren am Queis k) der zuweilen auch Silber hält l).

Zinnstein c) Zinnstein zu Gieren und Querbach m).

Schiefer. d) Einen grünlichen Schiefer von Gieren, welcher reich an Zinn gewesen, hat Kundmann gehabt n).

§. 99.

Bley. ### 5. Bley.

Gediegenes. a) Gediegenes Bley haben einige, sonderlich der Pastor Herrmann zu Massel, gefunden zu haben geglaubt: der Herr Bergrath Lehmann aber behauptet, daß diese Bleykörner kein Beweiß sind, daß gediegenes Bley vorhanden sey: sondern daß gedachte Körner aus Schlacken gefallen, welche aus den alten Bergwerken daselbst auf die Hallen gestürzet worden sind o). Zu Tarnowitz in einer gelben Erde, wie auch innerhalb Reichenbach und Frankenstein bey Schönwalde im Münsterbergischen auf dem Wege, wo man über den Silberberg geht, soll an der Straße gediegenes Bley als die Bohnen und Erbsen groß,

k) Schwenkf. p. 38.3 l) Volkm. S. 216.
m) Id. S. 224. n) l. c. S. 362.
o) Historische Mineralogie Breßlau und Leipzig 1775. S. 140-142.

groß, auch größer, und am Berge neben der Straße auf der linken Hand in einem lettigen Berge gleichfals gediegen Bley gefunden werden p).

§. 100.

b) Bleyerze. Bleyerze.

1. Bleyglanz. Es ist kleinspeisiger und grobspeisiger zu Tarnowitz, Gottsberg, Gabel und Dittmannsdorf q), ingleichen war ehedem zwischen Hohenpiersdorf und Weistritz ein klein sprüßiger Bleyglanz in einem schneeweissen mit einer blauen Blende, wie auch gegen Bögendorf zu Schmottseiffen, zu Gottsberg in der Fundgrube, Wags mit Gott, und in dem Segen Gottes Stollen, und in dem alten Stollen Morgenstern; zu Kupferberg und Janowitz; zum Zuckmantel in den Bleybergen St. Johannis-Zeche und zu Freywalde, wo der Bleyglanz zuweilen goldhaltig ist r). Bleyglanz.

2. Bleyschweif ist zu Tarnowitz, Gottsberg, Gabel und Dittmannsdorf s). Bleyschweif.

3. Bleyspath zu Gottsberg im Segen Gottes Stollen t). Bleyspath.

p) Volkm. S. 223. q) Schwenkf. p. 379.
r) Henel. p. 331. Volkm. S. 223.
s) Schwenkf. p. 379. t) Volkm. 222.

Bleyerde. 4. Bleyerde ist zu Tarnowitz, wo aus einer gelben Bley geschmolzen wird u).

Bleyhaltender Stein. 5. Bleyhaltender Stein. Im Goldbergischen an dem Dorfe Hasel, ohnweit der Sachsen-Mühle in einem Schieferberge ist ein Kalkstein, in welchem sonderlich ein Bleyerz Nierenweise, in Größe der Bohnen, Haselnüsse und auch größer stehet: in einer blauen Blende eingesprengt zwischen Hohen-Giersdorf und Weistritz: in einem arsenicalischen Kieße gleichsam in Salbande, bald spannenmächtig bald noch mächtiger, aber auch schmäler ab- und zufallend zu Schmottseiffen x).

Bleyhaltende Erze. 6. Bleyhaltende Erze: Darunter gehört sonderlich das Silber, wie denn alles Bley, außer dem Villacher, Silber bey sich hat: zu Reichenstein am Georgenberge zu Tarnowitz y) zu Gottsberg, zum Krummenhübel u. s. w. befinden sich dergleichen.

Sonst sind auch schöne Bleyerze zu Kolbnitz, zu Schmottseiffen, auf dem Bleyberge, wo die Katzbach entspringet, zu Kupferberg z).

§. 101.

u) Schwenkf. p. 387. Volkm. S. 222.
x) Id. ib. y) Henel. p. 330.
z) Volkm. S. 222.

§. 101.

6. Eisen.

Es ist fast kein Ort in Schlesien, wo nicht Eisenreiche Eisengruben befindlich sind, besonders sind dergleichen schon im Jahr 1148 zu Schmiedeberg gewesen. Willichius in Commentario in Tacit. Germ. saget von Sagan, Sorau und Sprottau, daß daselbst eine solche Menge Eisenstein sey, daß man ihn straks unter dem Rasen finde, der auch für und für wieder wachse, wie in der Insel Ilva. Im Rauschengrunde, zu Querbach, Kahlenberg, Queisbrunnen und Giersdorf ist viel Eisenstein: zu Schreiberau sind röthlichte Eisenkörner, welche Eisen und nach dem Berichte der Italiäner Gold halten: zu Kupferberg ist ein kupfriger Eisenschuß: ein roth und gilblichter Eisenstein zu Modlau und Neuhammer: ein röthlichter im Grünthal vor Liegnitz in und außerhalb dem Brunnen: zu Goldberg auf dem Heckersberge eine eisenschüßige Miner. Eisensteine sind zu Hochfeld und zum Reisigt und Vorhauß im Haynauischen: im Briegischen zu Ketzend und Priborn: im Glogauischen zu Saubersdorf: im Grünbergischen: im Oppelischen, zu Falkenberg, Pickers, Tar-

nowitz und Roxa. Im Oelsnischen um Massel sind viele Aecker und Wiesen mit Eisenstein erfüllt, wo der Centner 24 Pfund und noch mehr gegeben: zu Gutwonne eine Meile von Oels ist bald unter der Erde ein noch reicherer Eisenstein in großer Menge, wo der Centner 50 Pfund Eisen hällt: wie auch bey Festenberg und Militsch. Im Pleßischen und Oberbrutheneischen; im Glatzischen, im Ratiborischen zu Althammer, im Goldbergischen, im Glogauischen zu Warwitz, zu Dittersdorf, Ober- und Niederleschen, zu Primkenau [a])

§. 102.

Gediegenes. a) Gediegenes Eisen ist bey Schmiedeberg am Eisenberge, im Rauschengrunde, zu Querbach, Kahlenberg und im Fluße Aupa.

§. 103.

Eisenerze b) Eisenerze.

Reichhaltige. 1) Reichhaltige Eisenerze

Glaskopf a. Glaskopf, Blutstein, zu Hirschberg [b]), zu Schmiedeberg, Sagan, Sprottau auf

a) Volkm. S. 233. 340.

b) Schwenkf. p. 377 = 380.

auf dem Pörschelberge bey Landshut und andern daran liegenden Bergen, zu Massel und zum Schlegel im Neißischen [c]).

b. Weisser Eisenstein bey Sagan und Weisser. Giesmannsdorf [d]).

c. Grauer zum Greulich im Bunzlau. Grauer. ischen.

d. Wiesenstein zu Modlau [e]). Wiesenstein.

e. Blaues Eisenerz zu Massel [f]). Blaues.

2) Arme. Arme.

a. Magnet, im Riesengebirge zu Schmiedeberg, Kupferberg, bey dem Elb- und Hirschbrunnen bey der Schneekoppe [g]). Magnet.

b. Schmirgel soll sich zuweilen zu Silberberg und Reichenstein befinden. Schmirgel.

c. Braunstein zum Lehn am Bober und zu Seitendorf im Schweidnitzischen [h]). Braunstein.

c) Volkm. S. 238.
d) Schwenkf. p. 378.
e) Volkmann. S. 233 u. f. S. 340.
f) Kundmann. S. 363.
g) Schwenkf. p. 354. Volkm. S. 235.
h) Volkm. S. 233-238.

Schirl. d. Schirl, güldische Eisen-Schirl auf der Iserwiese.

Kieße. e. Kiese zu Schmiedeberg [i]) zu Zuckmantel und an andern Orten.

Eisenerde f. Eisenerde zu Wolfsdorf und um Tarnowitz [k]).

§. 104.

II. Halbmetalle.

Halbmetalle.

Queckfilber. 1. Queckfilber, zum Schlegel, zu Schreiberau, im Riesengrunde in einem Zinnober-Erz und in Zinnoberkörnern, bey Hirschberg zur Liebe in einer grauen mineralischen Erde oder einem Erze. Schön Zinnober-Erz befindet sich auch auf dem Riesengebirge, sonderlich im Riesengrunde: und ein feiner Bergzinnober wächset zum Schlegel und zu Schreiberau, ingleichen in einem Berge bey der Glaßhütte, die Bauer-Hütte genannt, zwey Meilen vom Johannis-Bade [l]).

§. 105.

i) Schwenkf. p. 382. 389

k) Volkmann. S. 233.

l) Schwenkf. p. 374. Volkm. S. 241-243.

§. 105.

2. Wismuth, wird in Schlesien gar selten, gemeiniglich aber in den Silberbergwerken zu Silberberg, Reichenstein, und Schmottseiffen, auch in Kupferbergwerken zu Kupferberg gefunden. Wismuth.

§. 106.

3. Zink wird in Bley- und Silbererzen, aber gar selten in Schlesien angetroffen: Er befindet sich auch im Gallmey. Dergleichen ist zu Tarnowitz, Beuthen und Gleibitz in Ober-Schlesien, wie auch zu Krappitz, wo viele Gallmey-Gruben sind, da er gebrannt, bereitet und nach Breßlau und andere Orte geführt wird. Derselbe ist, wenn er aus der Erde gegraben wird, lichtgelb: halbgebrannt, röthlicht: vollkommen gebrannt und gestoßen, weißlicht. Zink. Gallmey.

§. 107.

4. Spießglas, bricht auf dem Riesen-Gebirge bey dem großen Teiche und bey dem so genannten Pechofen in einem grauen Schwefelkies: hinter Schmiedeberg in dem Fittig Spießglas.

in einem Kies und Glaserz: zu Walthersdorf beym Lehn in einem Braunstein: zu Hohe-Giersdorf in einem Silbererze: bey Schweidnitz und zu Altstadt im Neissischen in einem Schiefer, welcher braun ist.

§. 108.

Arsenic. 5. Arsenic ist in der rothen Zeche hinter der kalten Herberge unter Kupferberg in einem Kies: zu Altenberg, Reichenstein, Dittmannsdorf und Schmottseiffen in einem grauen Kies, daraus ein weisser Arsenic gemacht wird. Der letztere ist dem Reichensteinischen ganz gleich, da der Centner 25 Pfund weissen Arsenic und 4 Loth güldisch Silber hält [m]).

§. 109.

Kobolt. 6. Kobolt ist im Riesengrunde, zu Schmottseiffen und Kupferberg neben einem Glanze, und sieht dem Weißgüldenerze nicht ungleich [u]), bey Liebenthal, nicht weit hinter dem so genannten Goldberge: zu Schmottseifen,

m) Volkm. S. 244. 246. 247. 249.

n) Schwenkfelt p. 364. 370.

fen, wo vorzeiten eine alte Fundgrube, auf dem neuen Glücke gewesen, da man auf einem blaulichten Gange einen schönen schwarzen und ganz gediegenen Kobolt-Kies gebrochen o): zu Querbach, ohnweit Hirschberg, wo eine neue Fundgrube entdeckt, und mit dem Bau der Anfang gemacht worden ist p): und zu Kunzendorf im Hirschbergischen Creyße, wo ein neues Kobolt-Bergwerk ist entdeckt worden q).

o) Volkmann. S. 248.

p) Berliner Zeitung N. 1. 1774.

q) Breßl. Intelligenz-Blätter N. 27. 3ter Anhang S. 916. 1774.

Register.

Register.

Q.

Quaderstein §. 56
Quarz 54
Queckſilber 104

R.

Rabenſtein 76
Räderſtein 74
Rogenſtein 78
Rubin 18

S.

Salpeter 9
Salz 8
Sand 56
Sandſtein 56
Sapphir 19
Sardachat 31
Sardonyx 29
Schirlkörner 91. 103
Schmirgel 103
Schnecken, verſteinerte 80. 82
Schoßſtein 76
Schoten 77
Schwefel 15
See-Aepfel 85
Seegewächſe, verſteinerte 70
See-Igel 85
See-Muſcheln 87
See-Sterne 86
Serpentinſtein 70
Siegelerde 4
Silber 93
—— gediegenes 94
Silbererze, Silberglanz, Silberſchwärze, ſilberhaltige 94
Smaragd 21
Spangenſtein 74
Speckſtein 48
Spießglas 107
Spinell 18
Steine mit Bildniſſen 61.62
—— mathematiſche Figuren 62
—— runde 61
—— wie eine Rolle 63
—— kegelförmige 64
Steinkohlen 13
Steinmark 16
Stellae marinae 85
Sternſtein 41
Strahlſtein 76

T.

Talk 49
Teufelskeller 64
Thon 2
Topas 20
Tophſtein 44
Torf 14
Traubenſtein 60
Trochiten 74
Trophſtein 64
Türkis 38
Tubuli vermiculares 84

V.

Verſteinerte Animalien 72
—— Früchte 60. 71

Ver-

Register.

Versteinerte Vegetabilien §. 67
Vitriol 11

W.

Weißgüldenerz 95
Wetzstein 53
Wiesenstein 103
Wismuth 105
Würbelstein 65
Wurmstein 84

Z.

Zahn, goldener §. 92
Zahnröhrlein 83
Zink 106
Zinn 98
Zinngraupen-
—— zwitter-
—— stein-
—— schiefer. 98
Zinnober. 90

Register.

Q.

Quaderstein §. 56
Quarz 54
Queckſilber 104

R.

Rabenſtein 76
Räderſtein 74
Rogenſtein 78
Rubin 18

S.

Salpeter 9
Salz 8
Sand 56
Sandſtein 56
Sapphir 19
Sardachat 31
Sardonyx 29
Schirlkörner 91. 103
Schmirgel 103
Schnecken, verſteinerte 80. 82
Schoßſtein 76
Schoten 77
Schwefel 15
See-Aepfel 85
Seegewächſe, verſteinerte 70
See-Igel 85
See-Muſcheln 87
See-Sterne 86
Serpentinſtein 70
Siegelerde 4
Silber 93
—— gediegenes 94
Silbererze, Silberglanz, Silberſchwärze, ſilberhaltige Erden, Steine, Erze, Sand §. 95
Smaragd 21
Spangenſtein 74
Speckſtein 48
Spießglas 107
Spinell 18
Steine mit Bildniſſen 61.62
—— mathematiſche Figuren 62
—— runde 61
—— wie eine Rolle 63
—— kegelförmige 64
Steinkohlen 13
Steinmark 16
Stellae marinae 85
Sternſtein 41
Strahlſtein 76

T.

Talk 49
Teufelskeller 64
Thon 2
Topas 20
Tophſtein 44
Torf 14
Traubenſtein 60
Trochiten 74
Trophſtein 64
Türkis 38
Tubuli vermiculares 84

V.

Verſteinerte Animalien 72
—— Früchte 60. 71

Ver-

Register.

Versteinerte Vegetabilien §. 67
Vitriol 11

W.

Weißgüldenerz 95
Wetzstein 53
Wiesenstein 103
Wismuth 105
Würbelstein 65
Wurmstein 84

Z.

Zahn, goldener §. 92
Zahnröhrlein 83
Zink 106
Zinn 98
Zinngraupen-
—— zwitter-
—— stein-
—— schiefer. 98
Zinnober. 90

H

H. Heinric